

# kumquat

*warum?*

katholische jungschar erzdioezese wien  
p.b.b. - erscheinungsort wien - verlagspostamt 1010 ez 022032301 M

*Modell:*

**basteln anders!**

*Ideen:*

**religiöse feiern  
mit kids vorbereiten**

#1  
Mär  
Apr  
Mai  
08

## Lebensraum

**spiel mit! die spieleleiste  
teil 7\_15** Tipps

Spiele, bei denen wir viel reden

**gratis jugendherbergsausweis\_15**

**we are family....\_16**

Geschwister und Eltern in der Jungschar

**basteln - anders !\_17** Tipps

Ideen für bewegte Basteleien für die Gruppenstunden oder das Lager

**raus aus den winterstiefeln und  
rein in die blumewiese\_18**

Neuer Schwung im neuen Semester

**die 2. jungschar- und mini-  
lotterie startet!\_19**

Infos zur Lotterie 2008

editorial\_3

context\_14

kum't rat\_34

impressum\_35

## Lobby

**zivilcourage\_25**

Eingreifen statt zuschauen

**wählen mit 16 - jetzt auch  
in niederösterreich!\_26**

**öffentliche räume....\_26**

**„verkehr? - kinder-  
führungen\_27**

**das ist (nicht) für uns  
alle da!\_28** 8-12

Eine Gruppenstunde zur Auseinandersetzung um privates und öffentliches Eigentum

**denkmal\_20**

Warum?

**religiöse feiern mit kids  
vorbereiten\_21** 11-14

**OH SCHDERN - OH STERN -  
OSTERN!\_22** Tipps

Ostern einmal anders

**minitag 2008\_23**

**die lange nacht der  
kirchen\_24** Tipps

Neue Ideen für dich

**ostergrüßkärtchen\_24**

**extra-Terminblatt  
im kunquat eingelegt!**

**das jungscharbüro zieht um!\_36**

## Welt

**sternsingeraktion 2008\_30**

Rund um die Sternsingeraktion war wieder viel los...

**sternsinger/innen in den medien  
und bei promis\_30**

**das geht mich nichts an!\_30**

Ein entwicklungspolitisches Wochenende für dich

**was hat der palaverbaum mit  
demokratie zu tun?\_31**

Mitbestimmung und Demokratie sind keine rein europäischen Erfindungen.

**von menschen und schubladen\_32** 11-14

Ein Gruppenstundenmodell zum Schubladenöffnen

**büchertipp!\_34**

## Liebe Gruppenleiterin! Lieber Gruppenleiter!

Vielleicht hattest du eine Pause zwischen den beiden Semestern – so wie deine Jungscharkinder – und eventuell warst du sogar auf Urlaub und hast so neue Kraft für das zweite Semester tanken können. Auf jeden Fall wünsche ich dir viel Freude mit deiner Jungschargruppe auch im Sommersemester!

Früher war ich mit meiner Familie in den Semesterferien immer Skifahren und dort hatten wir meist einen Fernseher, bei dem wir Kinder mehr als nur die von zu Hause gewohnten zwei Kanäle (ORF1 & ORF2) schauen konnten. Das war immer ein tolles Erlebnis!

Mittlerweile habe ich in meiner Wohnung, bedingt durch die örtliche Nähe zu einem Kabelanschluss, ebendieses und komme so in den Genuss, mir auch während des Jahres meine Zeit mit mehr als zwei Fernsehsendern zu vertreiben. Allerdings stelle ich den Genuss immer mehr in Frage. Seit einiger Zeit gibt es diese Reality-Shows, angefangen von Big Brother, Taxi Orange, Expedition

Österreich oder wie sie alle heißen. Dazu gekommen sind immer fragwürdigere „Shows“: hochzeitssuchende Frauen/Männer, Suche nach der besten Frisur, Sing- bzw. Tanzshows etc.

Anscheinend ist es Menschen nicht zu peinlich, sich in sämtlichen erdenklichen Kategorien gegenseitig bzw. miteinander zu messen – dies auch noch öffentlich – und sich dabei von anderen bewerten zu lassen. Die „Guten“ dürfen weitermachen und die „Schlechten“ werden hinausgevotet.

Ja, wir leben (leider) in einer Gesellschaft, in der Leistung und Konkurrenz wichtig sind, schon von klein auf lernen wir das. Die Leistungsgesellschaft, wie es so schön heißt, hat aber bei Weitem nicht nur positive Seiten. In einer kürzlich erschienenen Studie macht der Autor darauf aufmerksam, dass Kinder und Jugendliche auch immer mehr unter Druck stehen, da sie immer höhere Leistungen erzielen müssen und so keine Zeit mehr haben, um einfach Kind/Jugendliche zu sein.

Und da kommt nun das Fernsehen und demonstriert uns zu allen möglichen Zeiten Konkurrenz und Leistung in allen möglichen und unmöglichen Bereichen. Bis jetzt waren es vorwiegend junge Erwachsene bzw. Erwachsene, aber der alljährlich stattfindende Kiddy Contest zeigt nun auch bei Kindern im Fernsehen diesen Konkurrenzkampf ausführlicher als bisher dagewesen – als Camp und das täglich!

Ich finde diese Entwicklung nicht gut, eigentlich sogar ziemlich bedenklich, denn wie schon weiter oben erwähnt: Die Leistungsgesellschaft tut Menschen nicht gut, sie fördert das Gegeneinander statt Miteinander und zu viel Konkurrenz macht Menschen krank.

Zum Glück, sage ich mir dann immer, gibt es noch die Jungschar – hier versuchen wir, Kindern und Jugendlichen zweckfreien Raum zu ermöglichen. Wir wollen Kinder mit all ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen ernst nehmen und ihnen Möglichkeit zur Entfaltung geben! Es ist wichtig, solche Oasen zu schaffen und Kindern auch einen anderen Raum zu zeigen und sie vor allem einfach Kind sein zu lassen.

In diesem Sinne wünsche ich dir eine spannende, interessante und abwechslungsreiche Zeit bis zum Sommer mit deinen Jungscharkindern!



Ena

[Ena.Vichytil@jungschar.at](mailto:Ena.Vichytil@jungschar.at)

## Thema

### „warum?“

#### warum bin ich auf der welt?\_4

Drei Menschen beantworten die großen Fragen der Menschheit.

#### wusstest du, dass...\_5

Warum Dinge so sind, wie sie sind.

#### kinder fragen kinder- fragen\_6

Sich auf Fragen von Kindern einlassen...

#### warum haben es die anderen immer besser?\_7

Überlegungen zu Ungleichheit und Neid.

#### warum - das tun in der jungschargruppe reflektieren\_9

Tipps

#### warum ist die banane krumm? wegen der eu!\_10

Von krummen Bananen und fairem Handel

#### was passiert eigentlich, wenn...?\_10

8-12

Experiment-Ideen für die Gruppenstunde und fürs Lager

#### quiz-, schätz- und rate- spiele\_12

Tipps

Neue Ideen für bekannte Spiele

#### buchtipp von der stube\_13

„Warum?“ ist eine Frage, die nicht nur wir uns in vielen Situationen stellen. Auch Kinder wollen – weit über das typische „Fragealter“ hinaus – wissen, wie die Welt funktioniert und wie Menschen handeln. Auf den ersten beiden Seiten des Themen-Teils kannst du die Antworten von Menschen unterschiedlichen Alters auf die drei großen Fragen der Menschheit nachlesen: „Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist der Sinn meines Lebens?“. „Warum ist das so?“, fragen wir uns auch manchmal in der Jungschargruppe – deshalb findest du in diesem **kumquat** auch Anregungen, um dein Tun als Gruppenleiter/in zu reflektieren. Darüber hinaus bekommst du noch – vielleicht überraschende – Antworten auf Fragen, die wir uns schon oft gestellt haben, sowie Ideen für Quiz-Spiele und für spannende Experimente mit deinen Kindern!  
Viel Spaß beim Lesen!

## Warum bin ich auf der Welt?

Die Frage nach dem Sinn des Lebens gehört wohl zu den ältesten und dringlichsten Fragen der Menschen. Seit jeher bemühen sich Mythen, Religionen, Philosophien um Antworten darauf.

Auch jede und jeder von uns hat sich diese „großen“ Fragen: „Woher komme ich? Wohin gehe ich? Warum bin ich da? Was ist der Sinn meines Lebens?“ wohl schon einmal gestellt und wird sie sich vermutlich immer wieder mal stellen und vielleicht auch immer neue Antworten darauf finden. Für das **kumquat** habe ich einige Menschen nach ihren Antworten darauf befragt. Eine ältere Dame hat mir auf die Frage „Warum bist du auf der Welt?“ geantwortet: „Weil meine Eltern sich geliebt haben!“, meine neunjährige Nichte hat gemeint, dass die Frage eine schwierige ist, aber wahrscheinlich einfach Gott Action haben wollte. Hier kannst du drei Antworten nachlesen, und vielleicht bekommst du ja Lust, auch für dich nach Antworten zu suchen.

Clara Handler



### Roswitha Klingemann, 64 Woher komme ich?

Diese Frage kann ich nur aus meiner religiösen Erziehung beantworten. Alles kommt von Gott, er liebt mich und wacht über mich und mein Tun. Über den Wahrheitsgehalt dieser Aussage steht mir kein Urteil zu. Im Laufe meines Lebens habe ich gelernt, mehr auf meine innere Stimme zu hören, wobei ich doch nicht immer überzeugt von dieser Darstellung meiner Eltern und der Klosterschule war, die mich in den ersten 4 Schuljahren geprägt hat.

### Wozu bin ich da?

Das Leben hat mich sehr gerüttelt. Ich habe sehr jung meine große Liebe geheiratet, bekam mein 1. Kind, einen Sohn, der leider (niemand weiß warum) gehörlos war – eine große Aufgabe für uns blutjunge Eltern, dieses Kind in die Gesellschaft zu integrieren. Als mein Sohn 2 Jahre alt war, hatte mein Mann einen schweren Autounfall mit Gehirnblutungen und -quetschungen, war 3 Wochen im Koma und anschließend ein Jahr in einem psychiatrischen Krankenhaus. Er ist wieder völlig genesen.

Nach ein paar annähernd sorgenfreien Jahren verstarb mein Mann 44-jährig an einer zerebralen Massenblutung – unter Umständen eine Spätfolge seines Unfalls.

4 Jahre später entwickelte ich Brustkrebs. Aber ich hatte nicht eine Sekunde Angst. Ich fühlte mich beschützt und getragen, obwohl ich noch 2x ein Lokalrezidiv hatte und bestrahlt werden musste.

Je mehr ich „aufgebrummt“ bekam, desto gelassener wurde ich.

Gefühlsmäßig glaube ich, dass ich hier bin, um zu lernen, Geduld zu haben, die sogenannten „Schicksalsschläge“ hinzunehmen und dabei den Humor nicht zu verlieren, der mir bis zum heutigen Tage geblieben ist. Angstfrei leben und lernen, das sollte das Lebensmotto sein.

### Wohin gehe ich?

Da vermischt sich mein katholischer Glaube mit den verschiedenen Büchern, die ich auch über andere Religionen gelesen habe, sei es Buddhismus, Hinduismus, Judentum oder der Koran. Religionen haben mich immer interessiert. Aber ich hoffe, dass wir in einen Glückszustand eingehen, vielleicht in eine andere Dimension und dass unser Lernen hier auf Erden dann auch Früchte trägt.

### Sarah Handler, 12

#### Woher kommen wir?

Ich hab im Kindergarten geglaubt, dass man bevor man auf die Welt kommt im Himmel ist (als kleines Baby) und wenn es Zeit ist, dann kann man sich eine Mutter aussuchen und kommt auf die Welt.

#### Warum sind wir auf der Welt?

Ich glaube, Menschen sind auf der Welt, dass sie andere Menschen glücklich machen und dass sich alle wohl fühlen.

Ich bin gerne auf der Welt, weil ich Sachen machen kann, die mir Spaß machen, z.B. einen Abend vorm Fernseher sitzen und Chips essen oder meiner Freundin Geschenke machen und wissen, dass sie sich darüber freut.

Leben ist schön, wenn man sich in den Ferien erholen kann, nachdem man viel gelernt hat für die Schule, für Tests und so.

Vielleicht macht das Leben einen Sinn, wenn wir jeden Tag nützen, ein schönes Leben zu führen.

Dass man anderen was beibringen kann – z.B. hab ich meiner besten Freundin Anna das Rad-Schlagen beigebracht. Aber z.B. hab ich auch von anderen was gelernt.

#### Von den Fragen finde ich die Frage „Was ist nach dem Tod?“ am spannendsten.

Ich glaube nicht, dass man, wenn man Sünden begangen hat, in die Hölle kommt, sondern dass alle in den Himmel kommen.

Im Himmel kann man dann alle Fragen beantworten. Wie groß das Weltall ist, ob's eine Grenze hat... Ich glaube, dass man im Himmel dann alles weiß.





**Matthias Förch, 16**

### **Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Und wozu ist die Zeit dazwischen da?**

Dies sind drei Fragen, die den Menschen wohl schon länger begleiten als der Ackerbau. Aber gerade heute, in einer Zeit, da uns die Wissenschaft alle zwei Jahre gleich eine neue „richtige“ Antwort darauf geben möchte, haben diese Fragen mehr Bedeutung denn je.

So finde auch ich mich an diesem Abend vor einer Kerze sitzend und sinniere.

Den Sinn des Lebens muss sich wohl jede/r selbst suchen, aber was bedeutet er für mich? Bis jetzt habe ich es immer so gehalten, das Beste aus dem zu machen, was mir gegeben ist. Dass das nicht immer funktionierte, war klar, trotzdem habe ich mit aller Kraft versucht, auch das kleinste Stückchen Glück aus den Gegebenheiten herauszupressen, dem Leben so viel Gutes für mich abzurufen, wie nur eben möglich war, und so gut es ging Spaß zu haben.

Diese als solche recht egoistische Einstellung wurde jedoch schon bald um eine weitere, fast möchte ich sagen christliche Komponente erweitert. Denn bei was immer ich auch mache, um die oben genannten Dinge zu erreichen, hat die Auflage, niemandem damit zu schaden, eine noch höhere Priorität, generell die Freude als Sinn des Lebens, oder einfach nur so, an andere weiterzugeben.

Ich gebe zu, dass „um Spaß zu haben“ eine recht schwammige, vielleicht kindische Antwort auf die Frage, wozu wir auf der Welt seien, ist, aber um ehrlich zu sein muss ich sagen, dass ich für mich noch keinen höheren Grund gefunden habe.

### **Wohin gehen wir?**

So ganz exakt kann ich das für mich auch wieder nicht sagen. Ich bin lediglich überzeugt, dass es nach dem Tod weitergeht, und selbstverständlich hoffe ich, dass es besser wird als hier. Wenn ich allerdings so darüber nachdenke, bemerke ich, dass ich nicht einmal eine bestimmte Vorstellung davon habe, wie der (nennen wir ihn beim Namen) Himmel aussehen könnte. Bei dem Gedanken daran macht sich mehr ein unbestimmtes, positives Gefühl in mir breit.

Zu guter letzt aber noch jene Frage, die eigentlich an den Anfang gehört hätte: Woher kommen wir? Ohne engstirnig erscheinen zu wollen, gebe ich zu, mir darüber noch nie Gedanken gemacht zu haben, da es mich anscheinend nie wirklich interessiert hat. Diese erste Frage sollen andere beantworten, vielleicht haben sie danach auch mit den übrigen beiden mehr Erfolg.

## wusstest du, dass...

Menschen waren immer schon neugierig. Wir wollten und wollen wissen, wie die Welt funktioniert und vor allem warum Dinge so sind, wie sie sind. Das ist der Grund, warum wir – unabhängig vom Alter – ständig Fragen stellen. Die deutsche A-capella-Band „Wise Guys“ hat ein Lied namens „Besserwisser“ geschrieben, in dem viele Fragen vorkommen, die wir uns vielleicht auch schon mal gestellt haben, aber zu keiner Antwort gekommen sind. Ich habe versucht, einige davon kurz zu beantworten:

### **Warum fällt mir mein Marmeladenbrot immer auf die Marmeladenseite?**

Dieses Problem wurde dahingehend untersucht, dass man sich den Flugverlauf der Marmeladebrote aus verschiedenen Höhen genauer angeschaut hat. Dabei wurde festgestellt, dass eine halbe Drehung aus der durchschnittlichen Tischhöhe einfach am wahrscheinlichsten ist und das Brot (langweiligerweise) deshalb häufig auf der Marmeladenseite landet.

### **Wie kommt's, dass ich auf Schlittschuhen gleite?**

Beim Eislaufen üben die Metallkufen einen hohen Druck auf die Eisschicht aus. Dabei wird es flüssig und wir gleiten mit unseren Kufen auf einem rutschigen Wasserfilm dahin. Dieser flüssige Zustand ist nur von kurzer Dauer: Sobald der Druck von der Oberfläche genommen wird, erstarrt das Wasser wieder zu Eis.

### **Warum muss ich niesen, wenn ich in die Sonne schaue?**

Der Sehnerv und der mit der Nase verbundene Trigeminusnerv, der für den Niesreiz zuständig ist, liegen im Gehirn sehr nahe beieinander, sodass der Reiz vom einen auf den anderen überspringen kann. Wenn man also in helles Licht schaut (z.B. in Richtung Sonne) und der Reiz für den Sehnerv sehr stark ist, springt er also manchmal auf den anderen über und wir müssen niesen. Besonders gut funktioniert das, wenn der „Nies-Nerv“ schon vorher leicht gereizt war, also wenn wir schon das Gefühl haben, gleich niesen zu müssen.

### **Warum ist der Himmel blau?**

Das Licht der Sonne ist ursprünglich weiß. Das bedeutet, es besteht aus einer Mischung aller Spektralfarben: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett. Das Licht wird auf dem Weg durch die Erdatmosphäre gestreut. Ein Teil des Lichtes gelangt also gar nicht auf direktem Wege zur Erde, sondern wird von den Luftteilchen in der Atmosphäre „aus seiner Bahn geworfen“. Rotes Licht wird viel stärker gestreut als blaues Licht. Das führt dazu, dass fast nur der blaue Anteil auf der Erde ankommt. Wenn wir also in den Himmel schauen, erscheint er blau.

### **Warum waren die Leute früher kleiner?**

Die Körpergröße des Menschen ist keine Frage der Evolution, sondern der Ernährungslage. Sie kann also in relativ kurzer Zeit nach oben oder unten schwanken und ist unter anderem abhängig vom Gebiet, der dort herrschenden Witterung und der sozialen Situation. Ritter waren früher besser ernährt als Bauern, daher passen uns heute Ritterrüstungen, in alten Bauernhäusern stoßen wir uns aber den Kopf an.

### **Wie wird das Essen in der Mikrowelle heiß?**

In der Mikrowelle gibt es ein Teil namens „Magnetron“, das energiereiche Wellen erzeugt – die so genannten Mikrowellen. Diese Wellen breiten sich in der Mikrowelle aus und treffen auf das Essen, in dem sich Wasser befindet. Wenn das passiert, bringen sie das Wasser im Essen zum Schwingen. Aufgrund der Schwingungen wird das Wasser und somit auch das Essen warm.

Falls ihr mal in das Lied reinhören wollt, findet ihr einen Link auf unserer Homepage <http://wien.jungschar.at/kumquat>.

Sandra Fiedler

# wo wohnt gott? warum haben kinder fragen wie warum haben elefanten so große ohr

Kinder sind neugierig, wollen dazulernen und neue Erfahrungen machen. Daher stellen sie auch Fragen. Manche sind leicht zu beantworten, andere fordern dein Wissen heraus und wieder andere richten sich an dich als Person. Es gibt aber auch solche, auf die es keine Antwort gibt.

## Über Bekanntes hinausgehen

Alle Menschen, die mit Kindern zu tun haben, kennen höchstwahrscheinlich auch die Fragen, die Kinder stellen. Je nach Alter und Entwicklungsstand sind es unterschiedliche Dinge oder Begebenheiten, die faszinieren und Fragen aufwerfen. Zuerst stellen sich Kinder selbst diese Frage, die sie gerade nicht loslässt. Kinder haben bereits in verschiedenen Bereichen Wissen und Erfahrungen gesammelt und dieses schon Bekannte wird dahingehend überprüft, ob es auch für diese Frage eine Antwort beinhaltet. Wenn sie in ihrem Denken aber nicht weiterkommen und keine befriedigende Lösung finden, formulieren sie diese Frage dann laut, um Antworten von anderen Menschen zu bekommen.

Oft sind solche Fragen sehr herausfordernd, da manchmal ein großes Spezialwissen auf einem Gebiet gefragt ist (Warum kann ein Pinguin, der auch ein Vogel ist, nicht fliegen? Wie können die Mikrowellen Speisen erwärmen?). Gerade im Schulalter lernen Kinder viel Neues, das wiederum andere, neue Fragen in ihnen aufwirft. Oft haben Kinder auch ein „Spezialgebiet“, in dem sie sich sehr gut auskennen. Wenn wir eine solche Frage gestellt bekommen, passiert es wahrscheinlich, dass wir überfragt sind, da die Frage sehr präzise gestellt ist und schon eine detailreiche Antwort nötig ist (Warum gilt Pluto seit einiger Zeit nicht mehr als Planet?). Kinder interessieren sich aber auch sehr für andere Menschen und so kann es sein, dass sie dir persönliche Fragen stellen (Warum gehst du nicht jeden Sonntag in die Kirche?).

## Fragen ist wichtig

Manchmal nervt es dich vielleicht, wenn Kinder viele Fragen stellen, aber in den Fragen zeigen die Mädchen und Buben ihre Interessen und auch die Art ihres Denkens. So wie sie die Frage stellen, ist es für sie notwendig und auch wichtig. Meistens wollen die Kinder mit ihren Fragen niemanden ärgern, auch wenn es manchmal so scheint.

Oft verbirgt sich in einer Frage eigentlich eine ganz andere (Warum haben Frauen keinen Bart? Was ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern?). Da ist es aber wichtig, dem Kind auf die gestellte Frage eine Antwort zu geben, wenn dir das möglich ist.

In jeden Fall fördern Fragen, die Kinder stellen, ihre Entwicklung und ihr Denken, auch wenn es manchmal keine Antwort gibt. Durch die Antworten, die junge Menschen auf ihre Fragen kriegen, erweitert sich aber nicht nur ihr Wissen. Manchmal stellen Kinder auch eine Frage, um ein Gespräch mit dir zu beginnen. Sie merken dann, dass sie dir als Person wichtig sind, weil du dir die Zeit nimmst, um nachzudenken oder mit ihnen auf eine Lösung zu kommen.

## Antworten

Beim Antworten solltest du dieselbe Sprache verwenden wie der/die Fragende. Nur so kann sich das Wissen des Kindes erweitern, weil sie/er etwas mit der Antwort anfangen und diese in bestehendes Wissen einordnen kann.

Manchmal kann es aber auch passieren, dass du keine Antwort parat hast. Ich finde es wichtig, dass du den Kindern sagst, wenn du etwas nicht weißt. Es wird nie so sein, dass du alles weißt – aber wir können ja immer dazulernen. Wenn es sich um eine „Wissensfrage“ handelt, kannst du ja bis zum nächsten Treffen in einem Buch nachschlagen oder im Internet recherchieren. Wenn du zugibst, dass du etwas nicht weißt, stört das nicht euer Verhältnis zueinander. Die Kinder sehen dann, dass Menschen immer noch dazulernen können und dass es spannend sein kann, sich gemeinsam neues Wissen anzueignen.

Es gibt aber auch Fragen, auf die es keine Antworten gibt (Warum rauchen Menschen, obwohl sie wissen, dass es ungesund ist?). Trotzdem sind die Fragen nicht unnütz. In solchen Fällen könnt ihr euch ja gemeinsam auf die Suche nach einem Weg zur Lösung machen, indem ihr sammelt, was euch zu der Frage einfällt oder wo es Ähnlichkeiten zu etwas anderem gibt.

Wir würden euch empfehlen, mit allen Fragen sehr behutsam umzugehen, weil manchmal persönliche oder im Umfeld der Kinder stattgefundenen Leiderfahrungen dahinter stecken. Gerade solche Fragen können der Beginn eines Gespräches sein, das zwar keine Antworten hervorbringt, aber in dem du den Kindern zeigst, dass alle Fragen wichtig sind.



# schen unterschiedliche Hautfarben? viele Sterne gibt es? en? wie schwer ist die Erde? kinderfragen

## Religiöse Fragen

In der religiösen Entwicklung ist das Fragen etwas ganz Zentrales. Gerade in der Jungschar kann es sehr spannend sein, mit Kindern diesen Fragen nachzugehen!

Auch im religiösen Bereich gibt es Fragen, auf die es keine schnelle Antwort gibt – auf die du dich mit deinen Kindern einlassen kannst. Etwa die Frage nach dem Leid in der Welt, wo es doch einen liebenden Gott gibt, wirft viele Fragen auf (Wohin kommt mein Hase, wenn er stirbt?). Auch hier kann es sein, dass die Kinder Fragen haben, auf die du die Antwort einfach nicht weißt (Warum wurde Jesus gekreuzigt?). Nun kannst du dich mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach Antworten machen: in Büchern nachschlagen, gemeinsam überlegen, ob euch jemand aus der Pfarrgemeinde einfällt, der/die die Antwort wissen könnte, im Internet recherchieren,...

Viele religiöse Fragen sind philosophische (Warum müssen wir alle sterben? oder Woher kommen wir?).

Wie ihr euch in einer Gruppenstunde mit solchen Fragen auseinandersetzen könnt, erfahrt ihr z.B. in der Gruppenstunde „Weiß der Hund, dass er ein Hund ist?“, nachzulesen in der Gruppenstundendatenbank.

## Fragen über die Zukunft

Wenn Kinder etwa am Beginn der Gruppenstunde oder am Lager nachfragen, was wir denn heute machen oder was noch alles geschehen wird, dann denken wir uns manchmal, dass sie „nur neugierig“ sind und wollen ihnen die Überraschung nicht verderben. Doch solche Fragen haben meist damit zu tun, dass etwas Neues oft mit viel Unsicherheit verbunden ist. Einerseits ist es spannend, Neues zu erleben, andererseits bringt das auch oft ein mulmiges Gefühl mit sich, wenn man nicht so recht weiß, was einen erwartet. Kinder haben diese „Zukunftsängste“ auch und brauchen neben neuen Erfahrungen auch Sicherheiten.

In der Jungschar macht sich das bemerkbar, wenn die Einladungen fürs Lager ausgeteilt werden oder in den letzten Stunden vor den Ferien, in denen das gemeinsame Lager stattfinden wird. Es kann vorkommen, dass die Kinder viel über die Zimmer im Quartier, das Essen, die Wiese beim Haus, das Schwimmen-Gehen,... wissen wollen. Dabei wollen sie dich nicht ärgern, sondern sich ein Bild machen von dem, was auf sie zukommt. Um ihnen Sicherheiten zu geben, ist es gut, schon früh zu wissen, wie viele und wie große Zimmer es geben wird und vielleicht sogar ein paar Fotos vom Haus und der Umgebung zu haben. Auch zu wissen, mit wem man sich das Zimmer teilen wird, ist sehr sehr wichtig, um ein bisschen einschätzen zu können, dass man sich dort auch wohl fühlen kann und Spaß haben wird.

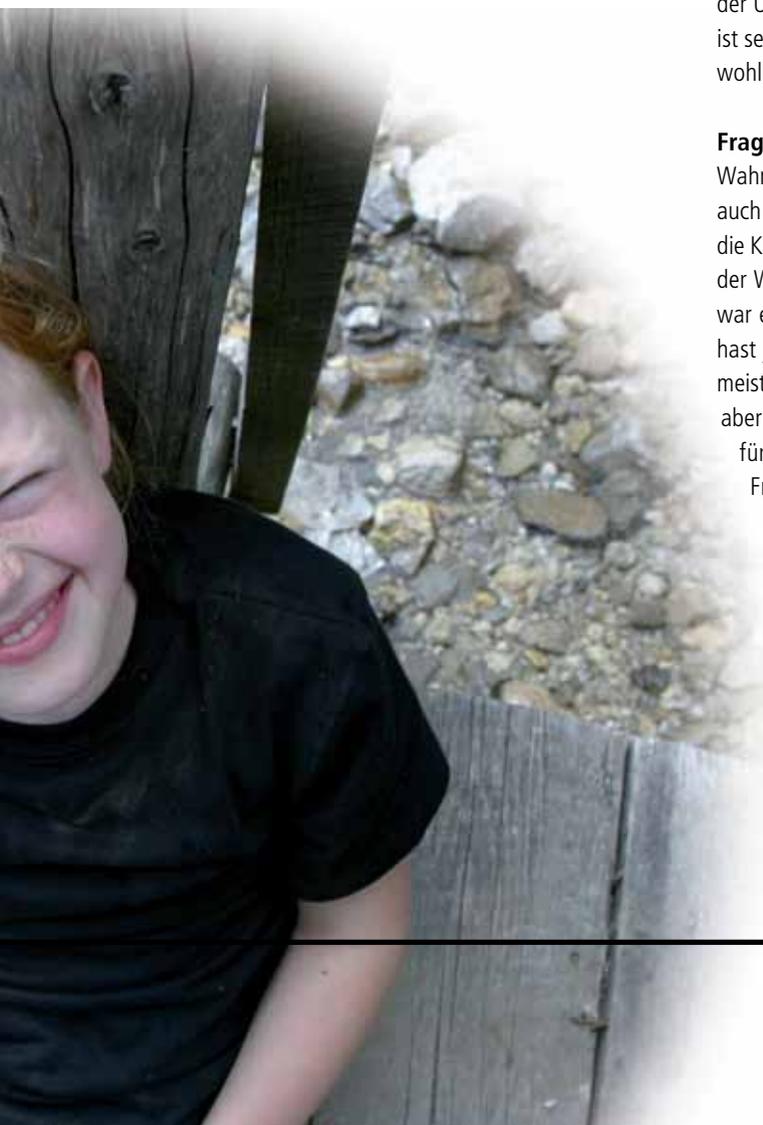
## Fragen an dich persönlich

Wahrscheinlich interessieren sich die Kinder auch für dich als Person und stellen dir auch dahingehend Fragen. Diese Fragen intensivieren auch eure Beziehung, weil dich die Kinder dadurch besser kennen lernen. Gerade Fragen nach deinen Erfahrungen mit der Welt können für die Kinder sehr interessant sein und ein Gespräch einleiten (Wie war es für dich, als du ein Geschwisterchen gekriegt hast?). Du als Gruppenleiter/in hast ja eine spezielle Beziehung zu den Kindern: Du bist älter als Freund/innen, aber meist jünger als die Eltern, ihr spielt miteinander und redet über verschiedene Themen, aber anders als in der Schule. Die regelmäßigen Treffen in der Jungschar bieten Raum für eine besondere Art der „Freundschaft“. Dem/der Gruppenleiter/in kann man Fragen stellen, die in der Schule keinen Platz haben oder über die man mit den Eltern vielleicht nicht reden möchte.

Es kann aber auch vorkommen, dass dir die Kinder sehr persönliche Fragen stellen. Wenn dir eine Frage zu intim ist, kannst und sollst du auch sagen, dass dir das zu persönlich ist und du nicht mit ihnen darüber reden willst. Kein Kind wird dir böse sein, wenn du deine Grenzen wahrst.

Probiert doch einfach aus, euch auf die Fragen der Kinder einzulassen und euch mit ihnen auf die Suche nach Antworten zu machen! Nur soviel ist dabei sicher: Es ist eine sehr spannende Herausforderung, bei der alle Beteiligten etwas dazulernen können...

Sabine Kräutelhofer



# Warum haben es die anderen immer besser?

## Überlegungen zu Ungleichheit und Neid.

Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Ungleichheit. Kein Wunder, dass die Frage, warum es denn den anderen immer besser gehe als einem selber, so oft gestellt wird.

Eine der ältesten und gebräuchlichsten Deutungen dieser Fragestellung ist es, die fragende Person selbst infrage zu stellen und den Hintergrund ihrer Frage als Neid zu interpretieren. Neid, das „gelbe Monster“ – denn gelb war die traditionelle Farbe des Neides – fresse den Neidhammel auf, so die düstere Drohung gegen alle diese lästigen Fragenden.

Georg Philipp Harsdörffer, Barockautor, Kirchenlieddichter aus Nürnberg, dichtete in der Zeit um 1650 dazu diese Verse:

*Der Tugend fremde Mißgebur. Deß Teufels erste Sündenbrut/ der blasse/ feuerbrennende/ fressige/ abgegräme/ hertzquelende/ giftige/ Schlangenartige Neid/ die böse Höllenzucht/ mit Drachenblut durchgallt/ knirscht mit den Zähnen ob seines Nächsten Glück. Der Eckelhafte Neid, das scheele Neidhart Aug/ voll Basilischen Gift.*

Die Botschaft ist klar und eindeutig: Neid ist gefährlich und daher ist auch die Frage, weshalb es den anderen immer besser geht, gefährlich. Sie wird zur verbotenen Frage, die sich aber dennoch immer wieder neu aufdrängt. Wenn Neid zu den sieben Todsünden gezählt wurde, dann wohl deshalb, weil Neid ein so weit verbreitetes Gefühl ist. Tatsächlich gibt es keine Gesellschaft und keine Geschichtsepoke, in der man sich nicht mit Neid beschäftigte.

### Neid als Warntafel

Ich schlage vor, die Sache ganz anders zu sehen. Vielleicht ist es mit dem Neid nicht anders als mit der Angst: Sie werden beide zumeist als Problem, als Schaden, als Schwäche gesehen. Sind sie nicht aber eigentlich wertvolle Warnzeichen? So wie uns Angst davon abhält, etwas zu tun, was uns überfordert, so zeigt Neid möglicherweise an, dass eine Ungleichheit zu groß, zu skandalös, also unerträglich geworden ist. Die herrschenden Schichten warfen den Unterschichten immer Neid vor, wenn diese die Privilegien der Herrschenden infrage stellten.

Neid kann die herrschende Ordnung kritisieren und damit schwächen, eventuell gar subversiv wirken, wenn er nämlich der Beginn eines Erkenntnisprozesses ist: „Neidig“ zu sein bedeutet, es nicht mehr als natürlich und gottgegeben anzusehen, dass die Reichen reich und die Armen arm sind. Den Menschen ein schlechtes Gewissen zu machen, weil sie neidig seien, bedeutet, gesellschaftliche Ungleichheit absichern zu helfen. Neid kann dann subversiv werden, wenn über den individuell empfundenen Neid zu einem gemeinsamen Handeln gelangt wird, das Gerechtigkeit einfordert. Damit wir das nicht tun, werden uns in Literatur, Märchen und Medien immer wieder neidige Menschen als von gelber Galle zerfressene, bemitleidenswerte Wesen vorgeführt. „Neide nicht“, lautet die Botschaft, „denn sonst wirst du unruhig und die Reichen sind irritiert. Merke: Du sollst die herrschende Ordnung nicht infrage stellen.“ Das leuchtet doch ein, oder?

### Umverteilung statt Neid

Indigene Völker kannten kreativere Wege, mit Neid umzugehen. Auch in solchen traditionellen Gesellschaften wurde Neid als Problem gesehen, aber doch ließ man es nicht einfach so darauf beruhen. Bei den Naga in Nordost-Indien gab es Verdienstfeste, die unter anderem als „Zhosou“ oder „Zhothomuza“ bezeichnet wurden. Dabei „durften“ die verdienstvollsten Männer alle anderen zu einem großen Fest einladen. Das Fest fand zu ihren Ehren statt und brachte ihnen großen Ruhm – aber es hatte auch das Ziel, dass der Reichtum der „Verdienstvollsten“ nachher beseitigt war. Was an Kapital in der letzten Zeit angesammelt worden war, wurde innerhalb kürzester Zeit kollektiv mit viel Essen, Reiswein und Tanz verfeiert.

Ähnlich funktioniert das Prinzip des „Potlachs“ bei den indianischen Gesellschaften der Küstenregion des nordwestlichen Nordamerika: Zu bestimmten bedeutungsvollen Anlässen wurde der angehäufte Reichtum an Gäste verschenkt. Dies hatte zwei Funktionen: Zum einen wurde damit Reichtum umverteilt, zum anderen wurde damit den Ahnen gehuldet und ein Beitrag zur Welterhaltung geleistet. Im Potlach lebten die mythischen Vorfahren und ihre spirituelle Kraft im Heute wieder auf. Im Rahmen dieses Rituals wurden innerhalb der Abstammungsgruppen vererbte Häuptlingsnamen und Privilegien weitergegeben, womit die ungebrochene Verbindung der Ahnen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Generationen ausgedrückt wurde.

Beide Rituale – das Verdienstfest wie der Potlach – beugten Neid vor; gleichzeitig stifteten sie aber den notwendigen Ausgleich im gesellschaftlichen Zusammenleben. So konnte Neid Fairness fördern.

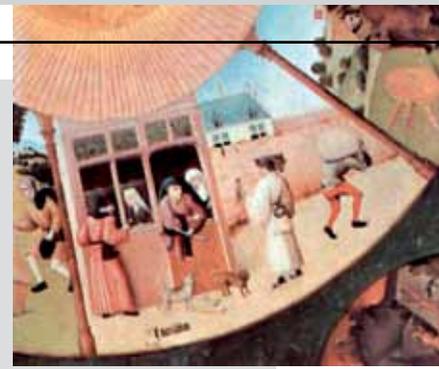
### Produktiver Neid

In unserer Gesellschaft wird Neid nicht mehr grundsätzlich als Problem gesehen. Im Gegenteil wird häufig behauptet, dass Neid nötig sei, um zu großen Leistungen anzuspornen. Ein Bericht im Karrierestandard (17./18. November 2007) stand unter dem Titel „Neid: Triebfeder und Störkraft im Unternehmen“. Neid wird hier als ambivalent, also durchaus auch als positiv gesehen: „Mitleid bekommt man geschenkt, Neid muss man sich erkämpfen“. Es ist also nicht nur die Werbung für das Magnum-Eis von Eskimo, die Neid als gut für den Erfolg betrachtet.

Hierin drückt sich eine grundlegende Veränderung der Mentalität aus. Egoistische Orientierung ist heute erlaubt, ja sogar gesellschaftlich erwünscht. Alte moralische Normen und Erwartungen, die Neid weiterhin als eine Art Todsünde betrachten, schauen trist aus. Man könnte auch sagen: Der Neid ist tot – nicht als Gefühl, aber als moralisches Problem der Menschen. Was sich aus der einen Sicht als sozial schädlicher Egoismus ausnimmt, ist aus anderer Sicht Ausdruck des wichtigen Individualismus, der Menschen erst ermöglicht, in Freiheit zu leben. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte Nachricht aber lautet: Mit dem Tod des Neides ist die Idee der Ungleichheit salonfähiger und respektierter denn je geworden.

Der Tod des Neides war eine ambivalente Befreiung. Um zu einer eigentlichen Befreiung zu gelangen, werden wir angesichts der himelschreienden Ungerechtigkeiten auf unserer Welt weiterhin die Frage stellen müssen: „Warum geht es anderen besser?“

Gerald Faschingeder



Giottos um 1350 entstandenes Fresko „Invidia“ in der Arenakapelle in Padua stellt den Neid als Frau dar, aus deren Mund anstelle der Zunge eine Schlange vorschießt, die mit ihren Giftzähnen in Richtung der neidischen Augen zurückstößt.

# warum? – das tun in der Jungschargruppe reflektieren

Warum ist eine Frage, die Kinder oft an uns Gruppenleiter/innen haben. Aber auch in einem anderen Zusammenhang kann die Warum-Frage im Jungscharleben eine relevante sein, nämlich als Anstoß, um das eigene Tun in der Gruppe (oder auch in der Gruppenleiter/innenrunde) zu reflektieren, also sich anzuschauen und zu überlegen, ob das eigentlich so passt und ob du damit zufrieden bist, wie du tust. Wenn ihr die Gruppe zu zweit oder mehrt leitet, bietet es sich natürlich an, sich diesen Fragen gemeinsam zu widmen. Wenn du die Gruppe allein leitest, gibt es vielleicht bei einem Treffen mit anderen Gruppenleiter/innen der Pfarre die Möglichkeit, sich darüber auszutauschen. Natürlich ist es auch möglich, sich allein damit auseinanderzusetzen – erfahrungsgemäß kann es aber sehr aufschlussreich sein, sich so etwas gemeinsam mit anderen zu überlegen, weil man im Gespräch vielleicht auf Dinge draufkommt, die einem allein nicht aufgefallen wären. Hier findest du einige Impulsfragen, die für so eine Reflexion des eigenen Tuns nützlich sein können.

## Warum spielen wir die Spiele, die wir spielen?

Spielen ist ein zentrales Element einer Jungschargruppenstunde, und sicher hast du dir immer wieder überlegt, welche Spiele du den Kindern vorschlägst. Im Lauf der Zeit kommt es manchmal dazu, dass aus Gewohnheit immer die gleichen Spiele gespielt werden, obwohl sie vielleicht gar nicht allen soo viel Spaß machen. Wenn dem so ist, könntest du versuchen, den Kindern wieder einmal ein neues Spiel schmackhaft zu machen, um etwas Abwechslung in euer Spielerepertoire zu bringen.

## Warum sind in unserer Gruppe viele Mädchen und kaum Buben (oder umgekehrt)?

Wie der Mädchen- und Bubenanteil in eurer Gruppe ist, hängt wahrscheinlich stark damit zusammen, dass die Kinder ihre Freund/innen in die Gruppenstunde mitgebracht haben. Wenn du aber das Gefühl hast, dass die Mädchen oder die Buben nach und nach wegbleiben, könntest du dir überlegen, ob das vielleicht mit der Programmgestaltung zu tun hat und bei ihnen nachfragen, was sie gerne machen würden oder wie du die Gruppenstunde für sie ansprechender gestalten könntest.

## Warum regt mich dieses eine Kind so unglaublich auf?

Es gibt Kinder, die unglaublich viel Kraft kosten und die uns immer wieder an die Grenzen unserer Geduld bringen. Gerade in solchen Fällen kann es sehr hilfreich sein, sich in einer ruhigen Minute zu überlegen, warum mich gerade dieses bestimmte Kind so aufregt. Wenn ich weiß, woher mein Ärger kommt (also z.B. weil ich mich persönlich angegriffen fühle, wenn das Kind beim Programm nicht mitmachen will) ist es oft schon ein kleines bisschen leichter, nicht gleich auf die Palme zu steigen. Manchmal kann es auch helfen, ganz bewusst darauf zu achten, was für liebenswerte Seiten dieses Kind hat. Eine Gelegenheit, sich über solche Kinder auszutauschen, bieten die beiden Abende „Kinder, die mich Kraft kosten“, die am 5. und 12. März 2008 jeweils von 18 bis 21 Uhr im Jungscharbüro stattfinden. (Mehr Infos auf Seite 35.)



## Welche Themen/Aktivitäten... haben wir in letzter Zeit öfter behandelt, welche eher weniger?

Oft passiert es durch Zufälle oder Bequemlichkeit, dass das Programm in der Gruppenstunde ein bisschen einseitig wird, dass z.B. mehrere Wochen hinweg für den Ostermarkt in der Pfarre gebastelt wird, während schon lange keine Rausgehaktion mehr stattgefunden hat – das ist natürlich für jene Kindern, denen Basteln keinen Spaß macht, nicht so toll. Wenn du also beim Überlegen draufkommst, welche Art von Aktivität ihr schon länger nicht mehr gemacht habt, könnte das ja in den nächsten Gruppenstunden wieder Platz finden. Anregungen dafür findest du auch im Artikel „Raus aus den Winterstiefeln und rein in die Blumenwiese. Neuer Schwung im neuen Semester“ auf Seite 18 in diesem **kumquat**.

## Warum sind in letzter Zeit einige Kinder nur selten in die Gruppenstunde gekommen?

Dass Kinder nicht mehr oder nur selten in die Gruppenstunde kommen, kann natürlich viele Gründe haben. Es ist aber auf jeden Fall ein Zeichen, dass du sie magst und dass sie für die Gruppe wichtig sind, wenn du bei ihnen nachfragst. Und vielleicht stellt sich ja bei der Gelegenheit heraus, dass es dafür einen konkreten, veränderbaren Grund gibt, warum sie nicht so oft gekommen sind, wie z.B. der Termin der Gruppenstunde oder die Programmgestaltung.

Natürlich gibt es noch viel mehr Fragen, die hilfreich sein können, um über das Tun in der Jungschargruppe nachzudenken – eine Gelegenheit, um sich Zeit dafür zu nehmen, ist z.B. ein Pfarrbesuch. Es ist auch nicht unbedingt notwendig, sich immer *alle* Fragen zu stellen, auch kleine „Reflexionseinheiten“ zwischendurch können eine große Chance sein, um dann vielleicht Kleinigkeiten zu verändern, die den einzelnen Kindern, der Gruppe als Ganzes und auch dir als Gruppenleiter/in gut tun!

Kathrin Wexberg



## Warum ist die Banane krumm? Wegen der EU!?

Warum ist die Banane krumm? „Weil es die EU vorschreibt“, hab ich schon öfter als Antwort gehört. Manchmal lachend, manchmal empört wird erzählt, dass es da eine Verordnung gäbe, die den Krümmungsgrad der Bananen vorgibt! Allerdings: Eine solche Verordnung existiert nicht. Was es gibt, sind EU-Verordnungen zur Beschaffenheit von Lebensmitteln. Diese dienen der Einteilung in Handelsklassen, die eine leichte Unterscheidung von Lebensmitteln bezüglich ihrer Qualität und Beschaffenheit ermöglichen soll. Eine kleine gekrümmte Banane darf genauso in die EU wie eine große, sie ist nur in einer anderen Handelsklasse zu finden. Derartige Regelungen gibt es weltweit und sie existierten schon lange vor der EU auch in den einzelnen Mitgliedsländern. Es ist nur ein Wunsch von Handel und Industrie, dass es in den EU-Mitgliedsstaaten nicht 27 verschiedene Regelungen gibt.

Was die Krümmung der Banane betrifft, gibt es also keine Vorschrift. Das finde ich gut. Schlecht finde ich, dass es aber auch keine Vorschrift in Handelsverträgen gibt, wo klargestellt wird, wie die Produktionsbedingungen für Arbeiter/innen und Umwelt zumindest sein müssen, damit Bananen in die EU-Staaten importiert werden dürfen.

Das würde vielen Menschen zugute kommen, denn in die EU-Staaten werden 40% aller weltweit exportierten Bananen eingeführt. Die meisten Bananen kommen aus Ecuador mit 25% Weltmarktanteil.

Kritik gibt es immer wieder an vielen Markenfirmen, so auch am Weltmarktführer in der internationalen Landwirtschaft „Dole“. Dole ist auch in Ecuador stark vertreten und stellt sich selbst sehr positiv dar: „Dole bezahlt Löhne, die seinen Arbeitern einen guten Lebensstandard ermöglichen. Ihr Recht auf Organisation und kollektive Gehaltsverhandlung wird respektiert“.

Doch von ecuadorianischen Plantagen wird anderes berichtet: Auf der Hacienda „Maria Elisa“ wurden 120 Arbeiter, die eine Gewerkschaft gründen wollten, entlassen. Auf „El Zapote“ wurde 136 Arbeitern, die einen Gewerkschafts-Mitgliedsantrag unterschrieben hatten, der Zugang zur Plantage verweigert. Und auch, dass die Arbeiter den Pflanzenschutzmitteln schutzlos ausgesetzt sind, gehört zur Normalität: „Während meines ganzen Arbeitslebens habe ich es nur einmal erlebt, dass die Arbeiter die Plantage während der Sprühaktionen aus der Luft verlassen durften“, berichtet ein Arbeiter.

Die Stärkung der internationalen Solidarität mit den Gewerkschaften wird hier immer wichtiger. Für Konsument/innen gibt es im Handel als Alternative auch Fairtrade-Bio-Bananen. In der Schweiz haben sie bereits 50% Marktanteil. Im Lebensmittelhandel in Österreich stammen auch schon 20% aus FAIRTRADE Quellen. Weiter so!

Christoph Watz

# was passiert

## experiment-ideen für die gruppen

### gruppenstunde für von julia niedermayer

### Hintergrund/ziel

Um uns herum gibt es viele erstaunliche Phänomene, die für uns so selbstverständlich geworden sind, dass wir sie oft gar nicht mehr bemerken. Darum kann es gerade in der Gruppenstunde spannend sein, die Welt um uns herum (neu) zu entdecken und einigen Rätseln auf den Grund zu gehen. Manchmal wird sich etwas bestätigen, dass wir schon vermutet haben, vielleicht spüren wir aber auch das eine oder andere kleine Wunder auf.

### material

steht beim jeweiligen Experiment dabei.

### aufbau

Zu Beginn begrüßt du die Kinder als Wissenschaftler/in, der/die in Zeitnot geraten ist. Du hast von deinen Auftraggeber/innen einige Fragen bekommen, für die du noch Unterstützung von anderen Forscher/innen brauchst, um rechtzeitig fertig zu werden. Die Fragen hast du vorher auf ein Plakat geschrieben und es kann jeweils 1, 2 oder 3 angekreuzt werden. Ihr überlegt gemeinsam, was die richtige Antwort auf die Frage sein könnte, und kreuzt sie auf dem Plakat an. (Falls sich die Kinder nicht einigen können, gibt es auch noch eine Kategorie X auf dem Plakat.) Dann überprüft ihr eure Vermutung, indem ihr den passenden Versuch macht. Am Ende der Stunde bedankst du dich bei den Forscher/innen für ihre Mithilfe bei deinem Forschungs-Auftrag.

### experimente:

Hier findest du eine Sammlung von Experimenten mit dazugehörigen Fragen, von denen du einige für deine Gruppenstunde auswählen kannst. Am Schluss steht noch eine Experiment-Idee, die sich gut für ein Lager eignet, da sie mehr Zeit in Anspruch nimmt.

#### 1) Was passiert, wenn man ein Stück Papier und eine Nadel auf die Wasseroberfläche legt? Was geht unter? (1=Papier, 2=Nadel, 3=beides/keines von beiden)

Material: 1 Glas Wasser, 1 Nadel, 1 kleines Stück Papier, evtl. Spülmittel

Lege vorsichtig das Stück Papier auf die Wasseroberfläche, dann legst du sofort die Nadel darauf. Beides schwimmt, doch langsam saugt sich das Papier voll und geht unter. Die Nadel schwimmt aber weiter, sie hat die „Haut“ des Wassers nicht zerrissen (Oberflächenspannung). Jetzt kannst du einen Tropfen Spülmittel ins Wasser geben. Die Nadel wird untergehen, weil das Spülmittel die „Haut“ zerstört.

#### 2) Wie hebt man einen Eiswürfel aus einem Wasserglas, ohne sich die Hände nass zu machen? (1=mit einem Wollfaden und Salz, 2=mit einem Esstäbchen und einer Serviette, 3=geht nicht)

Material: 1 Glas mit kaltem Wasser, einige Eiswürfel, 1 Wollfaden, Salz, Esstäbchen, Servietten

Lass die Kinder zuerst ausprobieren, wie es funktionieren könnte (mit allen Materialien), bevor du diese Methode zeigst: Fülle das Glas voll mit Wasser und gib einen Eiswürfel hinein,

# eigentlich, wenn...?

stunde und fürs Lager

8-12jährige  
und sandra fiedler

dann lege einen Wollfaden auf den schwimmenden Eiswürfel und bestreue ihn mit Salz. Nach etwa 20 Sekunden kannst du den Faden an beiden Enden mitsamt dem Eiswürfel hochheben. Warum? Das Salz lässt das Eis schmelzen und löst sich gleich im Wasser auf. Da der Eiswürfel kalt ist, friert das Wasser auf ihm gleich wieder und schließt den Wollfaden mit ein.

### 3) In welche Richtung bewegt sich ein „aufgefädelter“ Luftballon, wenn man die Luft auslässt? (1=in Richtung Öffnung (nach hinten), 2=in die andere Richtung (nach vorne), 3=gar nicht)

Material: 1 Luftballon, 1 Strohalm, 1 Wäschekluppe, Tixo, 3-4 Meter Schnur

Verschließe den aufgeblasenen Luftballon mit der Kluppe. Befestige an einer Seite des Luftballons den Strohalm mit Tixo, und zwar längs in Richtung Öffnung. Danach ziehst du eine Schnur durch den Halm. Die Schnur spannst du zwischen zwei Sessel und hängst so den Luftballon auf (siehe Abbildung 1). Jetzt öffnest du die Kluppe und der Ballon schießt die Schnur entlang nach vorne. Das passiert, weil der Luftdruck im Ballon höher ist als draußen und er versucht, sich so schnell wie möglich auszugleichen. Da aber die Öffnung im Ballon, durch die er das kann, nur relativ klein ist, schießt der Luftballon durch den Rückstoß nach vorne.

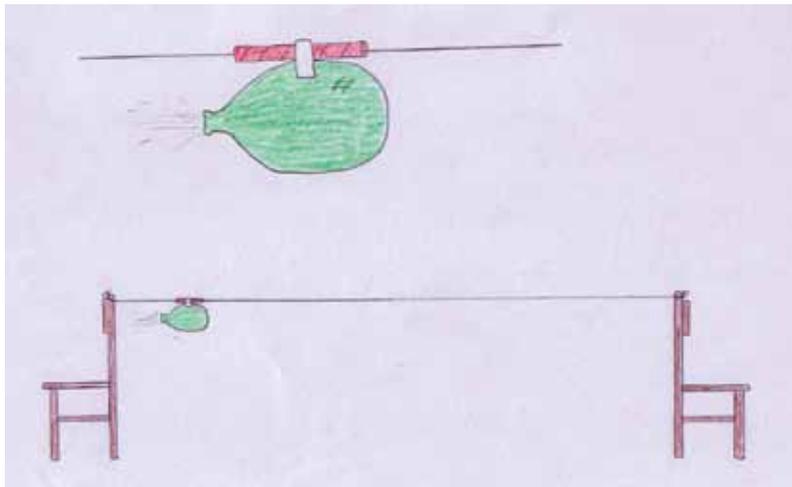


Abbildung 1

### 4) Womit kann ich ein schwimmendes Papier-Schiffchen lenken, ohne es zu berühren und ohne Luft darauf zu blasen? (1=Plastik-Strohalm, 2=Bleistift, 3=beide/keines von beiden)

Material: 1 Plastik-Strohalm (ist auch mit einem Lineal möglich), 1 Bleistift, 1 gefaltetes Papier-Schiffchen, 1 Schüssel mit Wasser, 1 Wolltuch (z.B. Pullover)

Probiert zuerst beides aus, bevor ihr Folgendes macht:

Setze das Schiffchen aufs Wasser. Dann lade den Strohhalm statisch auf, indem du ihn am Wolltuch reibst und halte ihn mit dem Ende vor eine Spitze des Schiffchens ins Wasser. Das Schiff wird sich in Richtung Strohhalm bewegen, da die statische Aufladung das Wasser vor dem Bug zur Seite hin ausweichen lässt.

### 5) Welche Farbe bekommt Zucker, wenn man ihn erhitzt? (1=braun, 2=rot, 3=er bleibt weiß)

Material: Kerzen, alte Löffel, Zucker, Schüssel mit kaltem Wasser

Schütte etwas Zucker auf einen Löffel und halte ihn über die Kerze. (Vorsicht: Der Löffel wird rußig, es sollte also eher ein alter Löffel verwendet werden!) Der Zucker karamellisiert, das heißt, er verflüssigt sich und wird braun. Achtung: heiß! (Im Zucker

ist unter anderem Wasser und eine geringe Menge Kohlenstoff enthalten, der für sich allein schwarz ist. Wenn man den Zucker erhitzt, verdunstet das Wasser und die Kohlenstoff-Konzentration wird höher, die schwarze Farbe „kommt durch“ und der Zucker wird erst hell- und später dunkelbraun.) Sobald der Zucker flüssig ist, halte ihn ins kalte Wasser. Dabei entsteht ein hartes Karamell-Zuckerl, das ihr dann lutschen könnt. (Dauert nicht lang, also kann man das ruhig öfter machen, damit jedes Kind ein Zuckerl bekommt.)

### 6) Wie bringt man einen „aufgespießten“ Korken zum stehen? (1=einfach so, 2=mit zwei Gabeln, 3=gar nicht)

Material: 1 hohes Glas (ca. so groß wie eine Gabel), 1 Korken, 2 Gabeln, 1 Stecknadel

Steck die Stecknadel zur Hälfte in ein Ende des Korkens (siehe Abbildung 2). Jetzt könnt ihr ausprobieren, ob ihr es schafft, den Korken auf den Nadelkopf zu stellen. Er wird immer umfallen.

Wenn du links und rechts in den Korken eine Gabel steckst und den Nadelkopf auf das umgedrehte Glas stellst (siehe Abbildung 3), wird die Konstruktion stehen bleiben, weil der Schwerpunkt durch die Gabeln nach unten verlagert wird und sie so den Korken im Gleichgewicht halten. Nach demselben Prinzip balancieren Seiltänzer/innen mit ihren langen Stangen übers Hochseil.

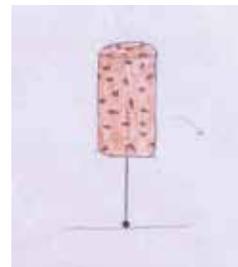


Abbildung 2



Abbildung 3

### 7) Kann man Pflanzen „von innen“ färben? (1=ja, 2=nein, 3=nur den Stängel)

Material: 3 Joghurtbecher, Wasser, Tinte/Lebensmittelfarbe (mind. 2 verschiedene Farben), Blumen oder Selleriestangen

Gib Wasser und Tinte/Farbe in einen Becher und stelle die Pflanze hinein. Nach ca. 12 Stunden (über Nacht am Lager) hat sich die Pflanze in der Farbe der Tinte verfärbt. Du kannst sie auch mit zwei Farben einfärben. Dazu musst du den Stängel der Länge nach bis ca. zur Hälfte spalten. Die beiden Hälften stellst du jetzt in je einen Becher mit unterschiedlichen Farben (z.B. ein Becher blau, der andere rot). Das Wasser steigt mit der Zeit in dünnen Röhren im Pflanzenstängel hoch und die Pflanze wird halb blau und halb rot.

Viel Spaß beim Experimentieren!



# quiz-, schätz- und neue ideen für bekannte

Quiz- und Ratespiele sind nicht nur im Fernsehen beliebt, sondern auch bei Jungscharkindern und Ministrant/innen. Hier können die Kinder Neues erfahren und Bekanntes in Rätsel verpackt lösen.

## Traditionell

...geht es bei einem Quiz darum, wer am schnellsten geantwortet oder bei Antworten am besten abgeschnitten hat. Der/diejenige gewinnt (einen Preis), die anderen haben bei dem Quiz/in der Runde verloren. Dabei wird oft nicht bedacht, dass das Hervorheben eines/r Gewinners/in nicht nur für die, die keinen Preis oder kein Lob bekommen, den vorherigen Spielspaß reduziert, sondern auch für Kinder unangenehm sein kann, die oft zu den Gewinner/innen zählen, indem sie den Stress haben, immer wieder die Besten zu sein. Das Wissen darum, dass vor allem zählt, wer der/die Erste/r ist, führt dazu, dass die Kinder sich meist mehr aufs Gewinnen konzentrieren, als entspannt und ohne Stress den Spaß am Spiel genießen zu können.

## Eine neue Tradition

In der Jungschar und bei den Minis geht es nicht darum, etwas besonders gut oder schnell zu können. Im Gegenteil: Die Kinder werden hier in ihrer Vielfalt angenommen, wie sie sind, und es wird versucht, das Miteinander – nicht das Gegeneinander – zu fördern!

Deshalb werden in vielen Pfarren Quiz- und Ratespiele anders gespielt als bei den meisten Quiz-Veranstaltungen sonst üblich. Wenn ihr auch eure Quiz-Tradition überdenken wollt, bekommt ihr in diesem Artikel Ideen und Anregungen, mit denen ihr diese neuen „Quiz-Pfade“ beschreiten könnt: Gemeinsamer Rate-Spaß ohne Gewinner/innen und Verlierer/innen!

## was alles erraten werden kann:

### Fragen beantworten

Ein Quiz kann aus Fragen zu Themen bestehen, die die Kinder bereits kennen, oder aber neue Gebiete für die Kinder eröffnen...

*Beispiel: Als Vorbereitung auf die Sternsingeraktion gibt es einen Nachmittag in der Pfarre mit Spielen aus dem Land, Infos über die Aktion u.v.m. Am Beginn des Nachmittages gibt es ein Quiz zum heurigen Schwerpunktland „Brasilien“, das die Kinder auf das Land einstimmen soll und bei dem sie Neues über das Land erfahren, z.B. Um wie viel Mal ist Brasilien größer als Österreich? Gleich groß – 5 Mal so groß – 100 Mal so groß. (Die Antwort ist: Mit 8.514.215 km<sup>2</sup> ist Brasilien 100 Mal so groß wie Österreich und fast doppelt so groß wie die Europäische Union.)*

Varianten, wie die Fragen aufgelöst werden können, findest du im nebenstehenden Kasten!

Beim Auflösen der Fragen braucht es kein besonderes Hervorheben der Kinder, die die richtige Antwort gefunden haben – das sehen die Kinder soundso bzw. wissen selbst, wie sie sich einschätzen können. Ob die Kinder bei einer Frage richtig oder daneben gelegen haben, ist zweitrangig – vielmehr geht es ums Tüfteln, ums Überlegen und um den Spaß, nach der richtigen Antwort zu suchen.

### Schätzen

Ein Schätzspiel kann Kinder anregen, über die Größe, Weite usw. von Dingen nachzudenken und das Geschätzte nachher auszuprobieren und nachzuprüfen...

*Beispiel: Am Lager gibt es jeden Tag auf der Wandzeitung eine Schätzfrage, z.B.: Was glaubst du? Wie viele Murneln passen in das große Glas neben der Zeitung? Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Schätzung auf ein Plakat zu schreiben. Jeden Abend wird die Schätzfrage gemeinsam gelöst, indem die Kinder probieren, wie viele der besagten Gegenstände hineingehen.*

### Antworten auf Quizfragen können auf verschiedene Arten gegeben werden:

- „1, 2 oder 3“: Vielleicht erinnerst du dich noch an die Rate-Show mit diesem Namen. An diese angelehnt, werden am Boden 3 Felder nebeneinander aufgemalt, auf denen die Kinder hin- und herhüpfen können. Jede Antwort wird (mit einem Kärtchen) einem Feld zugeordnet. Die Kinder suchen sich das Feld mit der Antwort aus, die sie für die richtige halten. Dann wird das richtige Kärtchen hochgehalten und die Antwort, wenn nötig, noch genauer erklärt. Danach verteilen sich die Kinder einfach wieder auf den Feldern.
- „4 Ecken-Spiel“: Hier stellen die 4 Ecken des Raumes die Antworten dar (evtl. mit Plakaten gekennzeichnet). Die Kinder suchen sich nach der Frage, die für sie passende Ecke aus. Nachdem die Frage aufgelöst wurde, kommen wieder alle Kinder in die Mitte und es geht weiter mit der nächsten Frage!
- „Punkte geben“: Eine andere Variante ist, die Antworten auf Plakate zu schreiben. Jedes Kind hat einen Klebepunkt und klebt diesen zu der für sie/ihn passenden Antwort. Danach kann ein großer Klebepunkt zu der richtigen Antwort gepickt werden.

Die Antworten müssen bei allen Varianten natürlich nicht von den Gruppenleiter/innen gesagt werden. Genauso ist es möglich, dass die richtigen Antworten gekennzeichnet sind (z.B. hinten auf den Plakaten,...) und die Kinder selbst nachschauen können, ob sie richtig gelegen sind.



# Ratespiele

## Rate spiele

„Gewonnen“ haben alle Kinder, die mitgemacht haben – alle hatten den Spaß, mitzuraten, einander zu beraten oder zu befragen, was denn der/die andere getippt hat. Ein zusätzliches Geschenk muss es nicht geben – wenn ihr gerne ein Geschenk austeilen wollt, dann könnt ihr allen Kindern, die eine Zahl eingetragen haben, einen der Gegenstände aus dem Glas (in dem Beispiel: Murmeln) schenken.

### Experimentieren

Ein Quiz kann auch aus Fragen bestehen, deren Antwort die Kinder durch Experimentieren herausfinden können:

*Beispiel: Auf verschiedenen Tischen sind im Jungcharraum Experimente aufgebaut. Auf jedem Tisch liegt ein Kärtchen mit der Beschreibung und ein Zettel, auf dem die Kinder ihre Antworten eintragen können, z.B.: Probiere aus! Was passiert, wenn du eine Rosine in Mineralwasser wirfst? Schwimmt sie? Sinkt sie zu Boden? c) weder noch?*

Die Antwort erfahren die Kinder gleich, indem sie selbst das Experiment durchführen und entdecken, wie sich die Sache verhält.

Zum Thema „Experimente“ findest du in diesem **kumquat** auf Seite 10 das Modell „Was passiert eigentlich, wenn...?“.

### Mit allen Sinnen raten

Ratespiele können nicht nur aus Fragen bestehen, sondern alle Sinne ansprechen: hören, schmecken, sehen, riechen, tasten.

#### Beispiele:

*ein Musikquiz: Dafür hast du verschiedene Songs aufgenommen oder verschiedene CDs mitgenommen. Auf Kärtchen stehen nun – je nach Alter der Kinder – Musikstile, Interpret/innen, ..., die die Kinder gemeinsam zu den Songs zuordnen sollen.*

*ein Riech- oder Hörmemory: Dafür hast du kleine Döschen mit unterschiedlichen Gegenständen gefüllt (für Gerüche: Kümmel, Schokolade, ... oder für Geräusche: Reiskörner, Nüsse, ...). Je zwei Dosen enthalten den gleichen Inhalt. Die Kinder sollen nun durch Riechen oder Hören die gleichen Dosen finden. Ob es tatsächlich die gleichen Dosen sind, finden die Kinder anschließend selbst heraus, indem sie hineinschauen.*

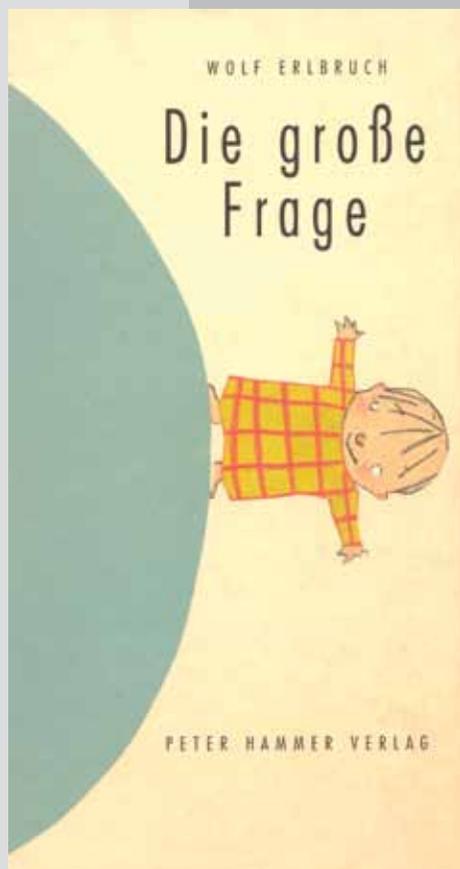
Auch hier liegt der Schwerpunkt darauf, sich mit diesen spannenden Themen zu beschäftigen. Durch Ausprobieren und Überlegen finden die Kinder die Lösungen – zu denen alle gemeinsam beigetragen haben.

Wir wünschen dir viel Spaß beim Ausprobieren und freuen uns, wenn du diese Varianten in deine Arbeit mit den Kindern einfließen lässt!

Andrea Jakoubi

Weitere Ideen zum Thema Rätsel(rallyes) findest du auf <http://wien.jungchar.at/kumquat> im Artikel „Rätselrallyes – einmal anders!“

## Buchtipps von der STUBE\*



### Die große Frage

Eine der großen Fragen im Leben ist wohl jene, warum wir überhaupt auf der Welt sind. In diesem Bilderbuch wird sie nie direkt gestellt, gezeigt werden vielmehr die jeweiligen Antworten, die verschiedene, auf leeren Hintergrund collagierte Figuren darauf geben. So unterschiedlich die Figuren, so variantenreich sind auch ihre Aussagen: „Du bist auf der Welt, damit du eines Tages bis drei zählen kannst.“ meint etwa die Drei – der Tod hingegen, der sehnsüchtig einer Biene nachschaut, spricht von der Liebe zum Leben. Die Ente wiederum hat überhaupt keine Ahnung. Gebrochen wird dieses verblüffend schlichte Schema, mit dessen Hilfe der Fokus ganz auf die auf sich selbst zurückgeworfenen Figuren gerichtet wird, allein von der Mutter: Sie orientiert sich nicht an den eigenen Empfindungen und Wahrnehmungen, sondern am Du. Am Ende des Buches findet dieses Du dann linierte Seiten, um seine oder ihre eigenen Antworten auf die große Frage aufzuschreiben. Ein poetisches und zutiefst philosophisches Buch, das Menschen aller Altersgruppen zum alleine oder miteinander Sinnieren über ihre persönliche Antwort auf die große Frage anregt!

Wolf Erlbruch: Die große Frage. Peter Hammer Verlag 2004. ISBN 978-3-87294-948-6

\* STUBE „Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur“, 1010 Wien, Bräunerstraße 3/8, 01/51552/ 3784, Fax: -3787, <http://www.stube.at>, e-mail: [stube@stube.at](mailto:stube@stube.at)

### was brauchst du?

#### eine idee für die gruppenleiter/innen-runde

Beprechungen finden meist am Abend nach einem anstrengenden Tag statt. Darunter leidet auch oft die Motivation der Gruppenleiter/innen. Oft sind es aber auch Kleinigkeiten, die etwas zur Verbesserung der Situation beitragen. Nehmt euch doch mal ein paar Minuten Zeit, um gemeinsam zu überlegen, wie die gemeinsame Besprechungszeit für alle angenehmer gestaltet werden kann. Dafür überlegt am besten zuerst jede/r Gruppenleiter/in für sich alleine, was er/sie braucht, um bei einer Besprechung gut arbeiten zu können. Anschließend tragt ihr die Ergebnisse zusammen und überlegt gemeinsam, ob und wie die Dinge umgesetzt werden können. Wahrscheinlich lassen sich nicht alle Wünsche umsetzen, aber vielleicht ist es doch möglich, für alle eine Verbesserung zu erreichen.

xxx

Christina Schneider



### mitgliedererfassung

Um einen guten Überblick über alle 660 Pfarren in der Erzdiözese zu haben, versuchen wir, möglichst genaue Zahlen (z.B. der Gruppenleiter/innen, der Jungchargruppen, der Ministrant/innen, der Sternsinger/innen, usw. in einer Pfarre) zu bekommen. Bei verschiedensten Gelegenheiten werden wir auch immer wieder aufgefordert, die aktuellen Daten zu nennen, um beispielsweise weiterhin Bundesförderung (für Kurse, **kumquat**,...) zu bekommen. In regelmäßigen Abständen (ca. alle drei Jahre) läuft zu diesem Zweck eine größere Aktion, bei der wir alle Pfarrverantwortlichen bitten, an einer Umfrage teilzunehmen. Den Fragebogen findest du auf der Startseite unserer Homepage <http://wien.jungchar.at> und es dauert nur ein paar Minuten, um ihn auszufüllen. Vielen Dank für deine Unterstützung und Mitarbeit!

xxx

Sandra Fiedler

### nur noch 5 monate... ...bis zum Lager

Das erste Halbjahr ist um, nun wird es Zeit, sich detaillierte Gedanken über Ziele, Lagerprogramm und die konkrete Gestaltung des Alltags zu machen. Ideal hierfür ist eine Lagerklausur, an der möglichst alle Mitglieder des Lagerteams teilnehmen. Besonders wenn sich das Lagerteam noch nicht so gut kennt oder noch nicht gemeinsam auf Lager war, ist es wichtig, sich zu allererst darüber zu verständigen, was eure Ziele sind bzw. wie ihr euch das gemeinsame Lager vorstellt. Versucht dabei Antworten u.a. auf die Fragen „Sollen die Kinder mitbestimmen können?“, „Welche ‚Gebote‘ und ‚Verbote‘ soll es geben?“, „Welche ‚Lager-Traditionen‘ soll es weiterhin geben/welche nicht?“ zu finden.

Viele Tipps rund ums Lager findest du im **context** Lager leiten, das du im JS-Büro bestellen kannst.

xxx

Christina Schneider

[wien.jungchar.at/context](http://wien.jungchar.at/context)

### jungchar-forum

Beim Jungchar-Forum am 12. Jänner trafen sich Pfarrverantwortliche aus ganz Wien sowie aus den Vikariaten Nord und Süd, um sich untereinander und mit der Diözesanleitung zu Themen wie „Lager“, „Pfarrgemeinderat“ und „Gruppenleiter/innen-Runde“ auszutauschen. In diesen Austauschrunden kamen viele Anregungen für die eigene Arbeit in der Pfarre. Es gab zwei Workshops unter den Titeln „Gutes Leben“ und „Sitz(ungs)-Streik“, und Vorschläge von Teilnehmer/innen für die Jahresplanung der Diözesanleitung. Beim nächsten Jungchar-Forum am 17. Mai wird die Jahresplanung dann vorgestellt und das Thema für eine der nächsten Ausgaben des **kumquats** festgelegt. Gleich im Anschluss daran gibt es wieder „Shakes und Brettspiele“.

xxx

Sandra Fiedler



## spiel mit! die spieleleiste

In der Kategorie E der Spielmappe der Jungschar Wien findest du „Spiele, bei denen wir viel reden“.

Die Gruppenstunde soll für Kinder eine Möglichkeit sein, viele verschiedene Erfahrungen zu machen. Auch miteinander zu sprechen, sich über Themen zu unterhalten, andere Meinungen, Denkansätze und Sichtweisen kennen zu lernen, kann für Kinder bereichernd und spannend sein. Ganz wichtig für Kinder ist dabei, dass nicht ständig dieselbe Person spricht bzw. etwas tut und die anderen sich ruhig verhalten und zuhören sollen, sondern dass beim Gespräch das „miteinander Tun“ im Mittelpunkt steht. Spiele, bei denen all dies im Vordergrund steht, findest du in der Kategorie E der Spielmappe.

Bei all diesen Spielen könnt ihr gemeinsam kreativ sein, euch Unsinn ausdenken, euch beim Blödsinn Reden austoben, aber auch bei ernsthaften und spannenden Diskussionen ausprobieren, wie es ist, sich für ein Thema stark zu machen.

Wie vielseitig du diese Spiele einsetzen kannst, sollen die folgenden Beispiele aus der Spielmappe zeigen:

Das Spiel „**Geschenke**“ lädt dazu ein, einander mit kreativen Dingen zu beschenken:

*Die Kinder sitzen im Kreis. Jedes Kind überlegt sich ein Geschenk und was man damit tun kann, z.B. Torte – essen. Alle Kinder flüstern nun ihrem/ihrer rechten Nachbar/in das Geschenk ins Ohr, ihrem/ihrer linken Nachbar/in, das, was man damit tun kann. Dann sagen alle reihum die Kombinationen aus den Einflüsterungen ihrer beiden Nachbar/innen.*

*Bei vielen Mitspieler/innen können zwei Kreise gemacht werden.*

*Variante: Statt der Geschenke können auch zu anderen Bereichen Dinge ins Ohr geflüstert werden, z.B. Urlaubsort – was man dort tun kann, Beruf – was man da macht, ...*

Unter der Überschrift **Variante**, die bei vielen Spielen in der Mappe auf derselben Seite neben der Anleitung steht, findest du Anregungen, die Spiele ein wenig abzuändern und sie so für die Kinder in deiner Gruppe anzupassen. Natürlich ist es auch

möglich, Spielen einen anderen Inhalt zu geben und sie so auch als Methode in eine thematische Gruppenstunde einzubauen.

Sich gemeinsam eine „**Oder-Aber-Geschichte**“ erzählen, kann zu neuen Ansichten und spannenden Gesprächen führen.

*Die Kinder sitzen im Kreis. Du hast einen weichen Gegenstand in der Hand (Ball, Tuch, etc.) und beginnst, eine Geschichte zu erzählen. In dieser kurzen Geschichte soll es um einen Konflikt gehen, der gelöst werden soll, oder um eine Entscheidung, die jemand treffen soll. Du erzählst den Beginn der Geschichte und eine mögliche Lösung bzw. welche Entscheidung getroffen wurde, z.B. Clara und Claus wollen auf den Spielplatz gehen. Als sie dort angekommen sind, sind alle Geräte besetzt. Deshalb gehen die beiden wieder nach Hause. Danach sagst du „oder aber ...“ und wirfst den Gegenstand einem Kind zu. Dieses schildert nun eine andere Lösungsmöglichkeit oder Entscheidung, z.B. „Clara und Claus setzen sich auf eine Bank und warten, bis ein Gerät frei wird.“, sagt wieder „oder aber ...“ und wirft den Gegenstand wiederum weiter.*

*Hat ein Kind keine Lust zu erzählen, wirft es den Gegenstand einfach gleich zu einem anderen Kind weiter.*

In einer Gruppenstunde soll auch Platz dafür sein auszuprobieren, wie es ist, sich bewusst für ein Thema, sei es Nonsense oder aber eines, das deine Jungscharkinder gerade beschäftigt, stark zu machen. Für dieses Thema Pro- und Contra-Argumente zu finden und daraufhin angeregt zu diskutieren, hast du die Möglichkeit beim Spiel „**pro und contra**“.

*Die Kinder teilen sich in drei Gruppen. Zu einem vorher vereinbarten Thema werden nun Pro- und Contra-Argumente gesucht. Eine Gruppe argumentiert nur mit Pro-Argumenten, die zweite Gruppe nur mit Contra-Argumenten. Die dritte Gruppe ist unparteiisch und versucht immer weiter auszugleichen und zwischen den Positionen zu vermitteln. Nach einiger Zeit wechseln die Gruppen, sodass jedes Kind einmal pro, einmal contra und einmal neutral sein kann. Nach dem Wechsel kann entweder das gleiche oder ein neues Thema diskutiert werden. Die Themen können entweder ernst oder lustig sein, z.B. „Auf Autobahnen soll in jeder Fahrtrichtung eine Allee gepflanzt werden.“ oder „In allen Schulen sollen wieder ausschließlich getrennt geschlechtliche Klassen geführt werden.“*

Gute Unterhaltung!

Johannes Kemetter

Ein Dauerbrenner für alle, die mit und für Kinder tätig sind: die neu überarbeitete „Spielmappe“ mit 208 Fang-, Such-, Bewegungs-, Sprach- und anderen Spielen. So gehen die Spielideen nie aus! (um 10,90 Euro im JS-Büro erhältlich)



BETREUTE  
PROJEKTWOCHEN  
UND KINDERREISEN

### KREATIV – ENGAGIERT – VERANTWORTUNGSBEWUSST?

Wir suchen MitarbeiterInnen für die **Betreuung von Schulprojektwochen und Feriencamps**.

Eine **Spielpädagogikausbildung** im Frühling bildet die Basis für eine Mitarbeit.

Bei uns sammelst du während mind. 4 Wochen pro Jahr in ganz Österreich Erfahrung mit Kindern und lernst neue Methoden kennen.

Mehr Infos und Bewerbungs-Unterlagen im pdf.Format auf [www.dieprojektwoche.at](http://www.dieprojektwoche.at).

01-604 21 96-18 [office@dieprojektwoche.at](mailto:office@dieprojektwoche.at)

# We are family...

## Geschwister und Eltern in der Jungschar

Gruppenleiter/innen sind Personen, die nicht zur Familie gehören? Das stimmt so für etliche Gruppenleiter/innen nicht:

Zum einen haben sich in einigen Pfarren Mütter und Väter entschlossen, eine Jungschargruppe zu leiten oder Jungschar – für ihre eigenen Kinder – aufzubauen. Zum anderen gibt es auch ältere Brüder oder Schwestern, die ihre jüngeren Geschwister als Gruppenkinder haben – gerade wenn es in einer Pfarre eine Jungschargruppe für alle Altersstufen gibt.

Tipps und Anregungen, wie ihr mit diesem besonderen Verhältnis von Gruppenleiter/innen und Kindern – egal, ob du ein Elternteil oder älteres Geschwister bist – gut umgehen könnt, findet ihr hier:

### Wir kennen einander so gut...

Während viele Gruppenleiter/innen „ihre“ Jungscharkinder erst mit 8 Jahren kennen lernen oder ihnen maximal davor schon im Pfarleben begegnet sind, so kennt ihr einander schon euer Leben lang – als Geschwister oder Eltern lebt ihr zusammen, wisst, was der kleine Bruder oder eure Tochter am Nachmittag vor der Stunde gemacht hat...

Das bringt viele Vorteile mit sich: Ihr kennt die Vorlieben aber auch Ängste oder Sorgen eurer Kinder bzw. Geschwister besser, als die jedes anderen Jungscharkindes. Das hilft euch, gut darauf einzugehen. Ihr wisst über den 5er bei der letzten Schularbeit Bescheid, auch wenn das in der Gruppenstunde kein Thema war, und könnt deshalb auch auf die – vielleicht schlechte – Laune des Kindes besser reagieren.

Ein Nachteil kann sein, dass wir Menschen, die wir gut kennen, auch gerne mal in eine „Schublade“ stecken, weil wir ja schon „wissen“, wie die Person reagieren wird oder was sie (nie) machen will. Deshalb ist es wichtig, darauf aufzupassen, auch den eigenen Kindern bzw. Geschwistern die Chance zu geben, in der Jungschar Neues zu entdecken und auszuprobieren. Wenn

deine Schwester sonst nie Kakao trinkt, kann es trotzdem sein, dass sie das in der Jungschar gerne einmal ausprobieren mag – oder wenn dein Sohn sonst ungern Ball spielt, macht er das vielleicht mit anderen Kindern in der Jungschar trotzdem gerne.

### Alle Kinder sind gleich?

In einer Gruppe werden wir nie alle Kinder ganz gleich behandeln – das wäre auch nicht gut so, da jedes Kind etwas anderes braucht, weil es andere Bedürfnisse und Vorlieben hat. In der Jungschar versuchen wir aber trotzdem, keines der Kinder zu benachteiligen oder zu bevorzugen, sondern die Aufmerksamkeit gut zu verteilen.

Es wäre natürlich unsinnig zu verstecken, dass du eine besondere Beziehung zu deinen Kindern bzw. Geschwistern hast – ihr kennt euch schon ewig und habt auch einen vertrauteren Umgang miteinander.

Für Eltern oder Geschwister, die eine Gruppe leiten, ist es manchmal schwierig, wie viel Aufmerksamkeit sie ihren (Geschwister-)Kindern in der Stunde zukommen lassen sollen. Manchmal fällt es schwer, der kleinen Schwester einen Spielwunsch abzuschlagen – manchmal ist man mit den eigenen Kindern vielleicht auch strenger, weil sie das Spiel ja „dir zuliebe“ mitspielen könnten, auch wenn sie gerade nicht wollen.

Hier braucht es sicher eine Zeit, um einen Mittelweg zu finden, damit sich alle wohl fühlen. Dabei kann auch helfen, diese Frage mit dem Kind bzw. Geschwister immer wieder auch zu Hause anzusprechen und abzuklären, was du für eine Rolle in der Jungscharstunde hast. Dabei könnt ihr besprechen, wie ihr damit umgehen wollt, sodass sich das Kind nicht benachteiligt fühlt, aber auch weiß, dass du in der Jungschar gleichzeitig Vater/Mutter bzw. große Schwester/großer Bruder und Gruppenleiter/in für alle Kinder bist.

Wenn du dir genauer anschauen möchtest, wie du mit deinen Kindern bzw. Geschwistern in der Jungschar umgehst, kann es hilfreich sein, dir nach einer Stunde bewusst Zeit zu nehmen und zu überlegen, wie du in welcher Situation reagiert hast. Wenn ihr die Gruppe zu zweit leitet, kann dabei auch dein/e Co-Gruppenleiter/in behilflich sein, die einen anderen Blickwinkel einbringen kann.

### Jungschar-Regeln gelten – für alle...

In der Jungscharstunde ist manches anders als zu Hause: Während die Schuhe zu Hause in den Abstellraum gestellt werden sollen, ist es im Jungscharraum vielleicht ok für dich, wenn die Schuhe alle im Vorraum herumkugeln. Hier ist es vielleicht gerade für Eltern schwierig, Ansprüche und Regeln, die ihr zu Hause habt, für die Zeit der Jungscharstunde sein zu lassen.

Ich denke, dass es hier wichtig ist, soweit es möglich ist, zwischen „zu Hause“ und „in der Jungschar“ zu trennen. Wenn eine Regel für 14 andere Jungscharkinder gilt – dann sollte sie für das (Geschwister-)Kind auch gelten. Das gilt für weggeräumte Schuhe natürlich genauso wie fürs Aufräumen nach dem Basteln o.Ä.

Wenn dir das in der Stunde schwer fällt, dann hilft es vielleicht, gedanklich bewusst zwischen „Jungscharregeln“ und „Regeln zu Hause“ zu trennen – und das mit deinem (Geschwister-)Kind ruhig auch auszusprechen.

Andrea Jakoubi



## Hol dir deinen Schlüssel für über 4.000 Jugendherbergen!



Internationalen Jugendherbergsausweis gibt es für Mitglieder der Katholischen Jungschar der Erzdiözese Wien für das Jahr 2008 jetzt gratis! Auch in den Folgejahren kostet die Member-Card lediglich 10,- Euro (statt 15,- Euro), bis zum 18. Geburtstag ist der Ausweis sogar dann noch kostenlos!

Erhältlich bei: NÖ Jugendherbergswerk (3430 Tulln, Marc Aurel Park 1c), 02272/651 65 DW 13 oder [office@noejhw.at](mailto:office@noejhw.at) („Gratis Ausweis 2008“ in das Betreff-Feld schreiben und als Mitgliedsorganisation „Katholische Jungschar“ angeben).

links: [www.noejhw.at](http://www.noejhw.at), [www.jungehotels.at](http://www.jungehotels.at)

# basteln – anders!

## Ideen für bewegte Basteleien in der Gruppenstunde oder am Lager von Johannes Kemetter



Da Kindern Bewegung wichtig ist und sie meist nicht gern ruhig sitzen bleiben, sind „klassische“ Basteleien mit Kindern oft nicht so einfach. Dabei ist es wichtig, neue kreative und spielerische Bastelaktionen zu finden, bei denen Kinder sich auch bewegen können, die ihre Phantasie anregen und bei denen sie auch mit neuen, spannenden Materialien in Kontakt kommen. Je vielfältiger und außergewöhnlicher das Material ist, umso interessanter kann es für Kinder sein, sich damit auseinanderzusetzen. Hier findest du ein paar Ideen, die du mit deiner Kindergruppe im Rahmen einer Gruppenstunde oder am Lager durchführen kannst.

### Stoffpuppenkabinett

*Material: alte Bettlaken oder -bezüge, Kreide, Wolle oder anderes Füllmaterial, Malfarben, Pinsel, etc.*

Wie man bei Madame Tussauds lebensgroße Wachfiguren sehen kann, die berühmte Persönlichkeiten darstellen, so kannst du mit deinen Jungscharkindern lebensgroße Stofffiguren basteln.

Diese Bastelaktion dauert 2 Gruppenstunden, damit in der Zwischenzeit die Stoffe zusammengenäht werden können.

Vor allem bei größeren Gruppen ist es gut, wenn ihr euch in zwei Gruppen teilt oder sich 2-4 Kinder zusammenschließen, die gemeinsam eine Puppe gestalten, da diese Aktion mit vielen Kindern sonst sehr aufwändig werden kann.

In der ersten Gruppenstunde benötigst du weißen Stoff, wie z.B. alte Bettlaken oder -bezüge. Jeweils ein Kind legt sich nun auf den doppelt gefalteten oder auf zwei übereinander gelegte Stoffe. Nun wird sein/ihr Umriss mit Ölkreide nachgezeichnet und dann ausgeschnitten. Bis zur nächsten Stunde sollten die beiden ausgeschnittenen Flächen an der Kante bis auf einen kleinen Rest zusammengenäht werden. Vielleicht gibt es Jungscharleiter oder Menschen in der Pfarre, die dich dabei unterstützen können.

In der zweiten Gruppenstunde können die Kinder ihre Puppe nun mit billiger Putzwolle, oder mit anderem Füllmaterial ausstopfen, bis die Puppe Gestalt annimmt. Danach könnt ihr die Puppen natürlich bemalen und nach Lust und Laune gestalten und euer eigenes Stoffpuppenkabinett eröffnen.

### Jungscharcity

*Material: Kartons in allen Größen und Formen, Paketklebeband, Teppichmesser, Pinsel und Farben, evtl. Dispersionsfarbe*

Sammelt Kartons und Schachteln aller Art und Größe und baut in

einer oder mehreren Gruppenstunden oder vielleicht auch am Lager eure eigene Stadt. Es kann jedes Kind ein eigenes Haus gestalten und gemeinsam können Durchgänge, Schlupfmöglichkeiten, dunkle Kriechtunnel und helle, offene Innenräume errichtet werden. Mit dem Paketklebeband kann man die verschiedensten Kartonteile zusammenkleben, mit dem Teppichmesser Fenster, Türen und andere Formen ausschneiden. Hier ist es aber wichtig, dass die Kinder die scharfen Messer nicht in die Hand bekommen, sondern du als Gruppenleiter/in das ausschneidest, was die Kinder wollen. Natürlich könnt ihr die einzelnen Häuser auch mit Farben bemalen und eure Stadt bunt gestalten. (Hierfür eignet sich Dispersionsfarbe gut. Achtung, Unterlage nicht vergessen!) Diese Stadt kann, wenn genug Platz vorhanden ist, länger bestehen bleiben und als Spielobjekt benutzt werden.

### Archäologische Funde

*Material: Ton, evtl. Gips*

Gestaltet euer eigenes Museum mit euren selbst hergestellten „archäologischen Funden“. Dazu macht ihr aus weichem Ton etwa drei bis vier Zentimeter dicke Tonplatten. In diese könnt ihr unterschiedliche Gegenstände, Hände oder Füße eindrücken oder Höhlungen auskratzen. Die Funde können etwas darstellen, müssen aber nicht. Es kann auch spannend sein, wenn andere danach überlegen, was der „Fund“ bedeuten könnte.

Ihr könnt die Hohlräume auch mit flüssigem Gips ausgießen, ihn trocknen lassen, dann den Ton einfach umdrehen, die Gipsstücke herausnehmen und sie ausstellen.

Für eure Ausstellung könnt ihr euch später noch einen Titel überlegen z.B. „die Azteken in Österreich“ und Beschreibungen für eure „Fundstücke“ erfinden oder Plakate gestalten, die ihr im Gruppenraum aufhängt.

### Nagelbilder

*Material: viele kleine und große Holzbretter, viele lange Nägel (4-8 cm), Hämmer, Farben, Pinsel, Wolle*

Hier können deine Jungscharkinder auf ein Holzbrett etwas zeichnen, z.B. ein Haus, einen Menschen und danach entlang der Umrissnägel in das Brett hämmern. (Achtung: Bei jüngeren Kindern solltest du als Leiter/in die Nägel einschlagen.) Wenn die Sonne scheint, könnt ihr ans Fenster oder ins Freie gehen und beobachten, wie die Nägel Schatten werfen und die Bilder beleben.

Eine andere Möglichkeit wäre, dass du Bretter mit eingeschlagenen Nägeln vorbereitest, und die Kinder danach mit bunter Wolle Bilder gestalten, indem sie diese von einem Nagel zum nächsten spannen und die entstandenen Formen mit Farben ausmalen. Wenn du alle Nägelbretter gleich vorbereitest und ihr sie euch, nachdem deine Jungscharkinder sie gestaltet haben, gemeinsam anschaut, könnt ihr vergleichen, wie unterschiedlich die Ergebnisse sind.

Viele Basteltipps findest du auch im Internet auf Kinder-Bastelseiten, außerdem gibt es in jedem **kumquat** auf den letzten beiden Seiten immer einen Basteltipp für deine Gruppe!

Viel Spaß beim Basteln!



# Raus aus den Winterstiefeln und rein in die Neuer Schwung im neuen Semester

**Der Winter ist fast vorbei, aber der Sommer noch nicht da. Viele Dinge gibt es zwischen Februar und Juni mit deinen Kindern noch zu erleben. Ideen, wie du diese Zeit gut planen und abwechslungsreich gestalten kannst, erhältst du in diesem Artikel.**

## Das neue Semester beginnt

Am Beginn des zweiten Semesters ist es einerseits sinnvoll, einen Blick in die Vergangenheit zu richten, um zu sehen, was man in der Jungschar im ersten Halbjahr alles schon gemacht hat.

Andererseits ist für die Planung der Zeit bis zum Sommer ein Blick in die Zukunft wichtig. Um sich nicht jede Woche vor der Gruppenstunde kurzfristig etwas zu überlegen, ist es hilfreich, eine Semesterplanung zu machen – am besten mit den Kindern! Vielleicht hast du am Beginn des Jungscharjahres in deiner Gruppe schon gefragt, was die Kinder dieses Jahr gerne in der Jungschar machen wollen – wenn nicht, ist der Beginn des neuen Semesters eine ideale Möglichkeit. (Einen Stunde zum Thema Semesterplanung mit Kindern findest du unter dem Titel „Ein Jahr Pizza“ in der Gruppenstundendatenbank!)

Durch eine Semesterplanung gelingt es leichter, ein abwechslungsreiches Programm in der Jungschar zu haben und es bedeutet, dass du dir nicht jede Woche den Kopf zerbrechen musst, was du in der Gruppenstunde machen möchtest, und dann gute Ideen, aber keine Zeit mehr zur Vorbereitung hast. Am Beginn des Semesters ist es einmal ein bisschen mehr Aufwand, aber es lohnt sich!

Bei einer Semesterplanung kannst du auch Feste im Jahreskreis einbauen (z.B. Ostern) und Bastelstunden, Spieleaktionen, Gruppenstunden zu einem Thema, Rausgehaktionen u.v.m. gut aufeinander abstimmen und abwechseln!

## Woher Ideen nehmen?

Ideen bekommst du von deinen Kindern, wenn du z.B. mit ihnen eine Semesterplanung machst. Dann bekommst du gleich von ihnen Anregungen bezüglich der Dinge, die sie in der Jungschar gerne erleben wollen.

Du kannst deine Kinder einmal einen Steckbrief ausfüllen lassen, so erfährst du auch mehr über ihre Hobbys, ihren Musikgeschmack, ihr Lieblingsessen, etc.

Immer wieder neue Kennenlernspiele für die Gruppe, mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Methoden, können auch neue Ideen für die Gruppenstunde liefern (z.B. vier Ecken im Raum sind Musikrichtungen/Speisen – die Kinder sollen sich zu ihrer Lieblingsmusik/Speise aufstellen...)

Du kannst auch andere Gruppenleiter/innen aus deiner Pfarre fragen, was sie im letzten Halbjahr oder im vergangenen Jahr gemacht haben – da sind sicher auch Ideen für deine Gruppe dabei.

Weiters gibt es das **kumquat**, in dem du Gruppenstunden und auch weitere Ideen findest, die du für die Planung verwenden kannst (z.B. im kum't rat auf der vorletzten Seite). Aber nicht nur im **kumquat** gibt es ausformulierte Gruppenstunden, auch in vielen Behelfen findest du zu verschiedensten Themen Ideen und fertige Gruppenstunden. Schau doch mal im Jungscharbüro oder unter [www.jungscharshop.at](http://www.jungscharshop.at) vorbei oder frag bei dir in der Pfarre, was ihr für Behelfe habt.

Auch online gibt es Ideen und Gruppenstunden auf <http://wien.jungschar.at/intern> in der Gruppenstundendatenbank (im internen Bereich), in der du bei der Suche Themen und Altersbereiche angeben kannst und so sicher fündig wirst.

## So, oder doch anders?!?

Wie gerade erwähnt, gibt es schon viele ausformulierte Gruppenstunden zu unzähligen Themen, für jüngere und ältere Kinder, größere und kleinere Gruppen. Es ist aber nicht garantiert, dass die geschriebene Gruppenstunde ganz genau für dich und deine Kinder passt und du sie deswegen an deine Gruppe anpassen musst.

Einzelne Methoden oder Spiele kannst du auswechseln, wenn du der Meinung bist, dass deine Kinder diese lieber machen und sie auch zu der Gruppenstunde passen. Du weißt sicher am besten, was deine Kinder gerne machen, und so kannst du ganz leicht auch geschriebene Gruppenstunden auf deine Jungschargruppe zuschneiden.

Ein Beispiel: Am Beginn eines Modells zum Thema „Weihnachten“ ist ein Ballspiel vorgeschlagen und du weißt, dass deine Kinder nicht gerne mit dem Ball spielen – dann nimm doch einfach ein anderes Spiel und verändere die Spielgeschichte. Z.B. kann Goofy (ein Such-Spiel, das sich in der Spielmappe befindet), der in der Wüste wegen eines Sandsturms nichts sieht, auch ein Weihnachtsengel sein, der sich im Schneegestöber verfliegen hat.

Wenn du dabei Fragen hast, kannst du dich auch gerne ans Jungscharbüro wenden!

## Planung, aber wie?!?

Interessante Themen in eine Gruppenstunde zu packen, ist manchmal gar nicht so leicht, vor allem wenn man viele Ideen hat. Es ist wichtig, sich auf einen konkreten Aspekt eines Themas zu beschränken und Methoden zu finden, die sich stimmig aneinanderreihen. Je weitläufiger das Thema und je unzusammenhängender die Methoden sind, desto schwieriger ist es, die Gruppenstunde für die Kinder interessant zu gestalten. Deswegen: EIN KONKRETES, ÜBERSCHAUBARES THEMA finden und eventuell auch gleich überlegen, was du für ein Ziel für diese Gruppenstunde hast. Dann ist es wichtig, dass du dir einen ROTEN FADEN für die Gruppenstunde überlegst, an den du verschiedene Methoden knüpfst, die für die Kinder spannend und interessant sind und sie so leichter am Thema dran bleiben lassen. Z.B. eine Rahmenhandlung für die Gruppenstunde, ein durchgehendes Element (Gegenstand, Plakat, Puppe, etc.) können als roter Faden dienen. (Siehe auch der Artikel „Der rote Faden einer Gruppenstunde“, zu finden auf <http://wien.jungschar.at/kumquat>.)

## Auf den letzten Drücker – im letzten Moment

Trotz detaillierter Planung kann es einmal vorkommen, dass etwas Unvorhergesehenes eintritt, sei es, dass viele Kinder plötzlich auf Schullandwoche sind und nicht in die Jungschar kommen, ein Geburtstagsfest stattfindet oder am Vormittag eine Schularbeit war und die Kinder sich schlecht auf eine ruhigere Gruppenstunde konzentrieren können. Auch bei dir kann einmal etwas dazwischen gekommen sein und du musst das Thema..., das du vorhattest, leider verschieben.

# Blumenwiese

Hier einige Ideen, die auch ohne viel Planung schnell durchzuführen sind:

Wenn sich deine Kinder gerne verkleiden, dann mach doch eine Fotogeschichte oder lass sie sich einfach zu einem bestimmten Thema verkleiden: z.B. Teekränzchen mit Außerirdischen oder ein selbst erfundenes Theaterstück spielen,...

Mit einer Fotokamera kann man aber nicht nur Menschen ablichten, sondern auch spannende Motive in der Umgebung der Pfarre (z.B. können die Kinder nach verschiedenen Dingen suchen: etwas Altes, etwas Neues, etwas besonders Schönes, etwas Weißes,...)

Eine Umfrage auf der Straße zu einem aktuellen Thema macht auch vielen Kinder Spaß, z.B.: Wie viele Eier essen Sie zu Ostern? Wohin fahren Sie auf Sommerurlaub?

Testen: Ein Test eines Supermarkts (z.B. im Rausgehaktionen Behelf „Schau raus!“) oder verschiedener Schokoosterhasen (was schmeckt gut/schlecht/süß/bitter/etc.) braucht auch nicht viel Vorbereitung.

Eine andere Idee wäre z.B., Spiele zuerst zu spielen und sie dann gemeinsam in Form eines Tests genauer unter die Lupe zunehmen: z.B. viel/wenig Bewegung, lustig/weniger lustig,...

In der Spielmappe findest du 170 kooperative Spiele in verschiedenen Kategorien. Einfach ausprobieren! Aber nicht nur in der Spielmappe gibt es Spiele, auch Brettspiele kann man für die Gruppenstunde verwenden.

Manchmal kann es auch lustig sein, etwas gemeinsam zu kochen und dann zu essen, sei es in der Pfarre oder, wenn du magst, lade doch deine Jungschargruppe einmal zu dir nach Hause ein.

Ob du Ideen von deinen Kindern aufgreifst, dir selber etwas überlegst oder Gruppenstunden von anderen hernimmst, versuche darauf zu achten, dass das Programm abwechslungsreich gestaltet ist und für möglichst viele Kinder etwas Spannendes dabei ist! Du kennst deine Gruppe am besten und kannst einen Blick darauf haben, dass Gruppenstunden so geplant sind, dass sie auf die Interessen und Bedürfnisse deiner Kinder eingehen.

Ena Vichytil



## Die 2. Jungschar- und Minilotterie startet!

Auch heuer gibt es wieder die Möglichkeit, mit dem Losverkauf Jungschararbeit zu unterstützen: Die 2. Jungschar- und Minilotterie wird durchgeführt.

### Geld für die Jungschar- oder Ministrant/innen-Kassa!

Die Lotterie kann eine Chance sein, eure Jungschar- oder Ministrant/innen-Kassa ein bisschen aufzubessern, um besondere Projekte oder Materialien zu finanzieren. Ein Los kostet 4,00 Euro. 1,00 Euro von jedem verkauften Los bleibt direkt bei euch in der Pfarre! Mit dem Rest der Einnahmen wird Jungschararbeit sowohl in den Pfarren als auch auf Bundes- und Diözesanebene unterstützt!

### Lose verkaufen

Lose könnt ihr bei verschiedenen Gelegenheiten verkaufen: z.B. nach einer Messe, bei einem Pfarrfest, in Gruppenstunden an die Eltern der JS-Kinder oder Ministrant/innen, beim Elternabend vorm Sommerlager, zu Ostern oder Pfingsten, nach der Erstkommunion oder Firmung, beim Pfarrflohmarkt usw.

Ihr könnt die Gelegenheit nutzen, um eine Jungscharmesse zu gestalten, die Arbeit der Jungschar in eurer Pfarre vorzustellen und im Anschluss daran die Lose zu verkaufen.

### Jedes Los gewinnt!

Wie letztes Jahr wird es wieder viele attraktive Preise geben: Urlaube, Gutscheine, Abos und vieles mehr.

Jedes Los, das nicht als Haupt-, Waren- oder Serientreffer gezogen wurde, ist ein Gutschein für eine fair gehandelte Schokolade, die in jedem Weltladen ([www.weltlaeden.at](http://www.weltlaeden.at)) abgeholt werden kann.

### Organisatorisches

Ab 26. Feber 2008 bekommst du die Lose im Jungscharbüro. Bestellungen sind ab sofort möglich.

Die Lose können im Zeitraum von Sonntag, 2. März 2008 bis Sonntag, 8. Juni 2008 verkauft werden. Die Ziehung findet am 25. Juni 2008 statt.

Nicht verkaufte Lose müssen bis spätestens 10. Juni wieder im Jungscharbüro eingelangt sein. Du kannst diese persönlich vorbeibringen oder eingeschrieben an uns schicken. Achtung: Lose, die nach dem 10. Juni 2008 einlangen, müssen von euch bezahlt werden!

Weitere Informationen findest du auf unserer Homepage <http://wien.jungschar.at>. Für Rückfragen kannst du dich jederzeit an das Jungscharbüro unter 01/ 890 5155-3396 oder [dlwien@jungschar.at](mailto:dlwien@jungschar.at) wenden.

Wir freuen uns auf einen großen Erfolg der Lotterie, damit Jungschar- und Ministrant/innenarbeit in ganz Österreich finanziell unterstützt wird – und damit weiterhin „die Kinder in die Mitte gestellt“ werden können!



## warum?

„Warum hat Gott das zugelassen?  
Ich kann es immer noch nicht fassen“  
Gracy Kelly – Die Ärzte

„Am Anfang konnt' ich's gar nicht glauben  
Wie konnte Gott das nur erlauben“  
Der Tag, als Birger Ruud starb – Christoph & Lollo

Auch wenn du mir das jetzt nicht glaubst, aber solche Sachen passieren echt immer nur mir. Da bin ich eh schon schlecht gelaunt, hab Schularbeiten am laufenden Band, Stress mit den Eltern und dann macht auch noch meine Freundin mit mir Schluss.

Vielleicht kennst du das ja auch – solche Momente wo es so scheint, als ob dein komplettes Leben nur aus einer Aneinanderreihung von Katastrophen besteht.

Aber das Leben ist nicht so! Da höre ich doch sonntags in der Kirche, dass ich erlöst bin, dass es einen Gott gibt, der mich liebt wie ein Vater, der will, dass es mir gut geht.

Und?

Wie erklärst du denn deinem besten Freund, der sich 2 Wochen vor der Sportprüfung das Bein bricht, dass Gott ihn doch eh liebt?

Wer ist schuld daran, fragt dich ein Kind, dass seine Oma gestorben ist?

Solche und ähnliche Fragen bezeichnet man mit einem Sammelbegriff als „Theodizee“ – die Frage, wie ein allmächtiger und gütiger Gott Leid zulassen kann.

Ist es nun aber wirklich so, dass immer gleich Gott daran schuld ist, wenn mir etwas Schlimmes passiert? Ich mache es mir da schon oft sehr leicht und bevor ich über Dinge ernsthafter nachdenke, komme ich doch lieber gleich zu dem Schluss, dass alles passiert, weil Gott es halt so will. Ich ertappe mich immer wieder dabei, Gott als Ausrede zu benutzen.

Der freie Wille und die freie, willentliche Entscheidung hin zu Gott – das ist es, was Gott vom Menschen will. Dass der Mensch dabei auch mal Entscheidungen trifft, die nicht ganz so gescheit sind, und wir uns damit oft selbst Leid zu fügen, das müssen wir in Kauf nehmen – weil wir Zeit unseres Lebens Suchende sein wollen, Menschen, die eigene Entscheidungen treffen und eigene Wege gehen, die uns, so hoffen wir, trotz allem Leid und Enttäuschungen hinführen zu einem Leben in Fülle, einem Leben bei Gott.

Warum also, lässt Gott die Menschen Fehler machen, lässt sie sich gegenseitig verletzen, wenn er doch eh wüsste, wie wir am schnellsten zu einem super Leben kommen?

Tja, welcher Schularbeits-Einser hat dich mehr gefreut:

Der, den du bekommen hast, weil du geschummelt hast oder schon vorher wusstest, was kommen wird?

Oder der Einsener, den du bekommen hast, weil du dich selbst hingesetzt hast, selbst auf Lösungen gekommen bist – es alleine geschafft hast?

Eine Gestalt aus dem Alten Testament, der ähnliches passiert, ist Ijob. Erst verlor er sein ganzes Geld, wurde krank, verlor seine Freunde. Anfangs blieb er noch stoisch und gelassen: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen.“ (Ijob 1,10)

Später jedoch wandelte sich seine Ruhe in Wut und Zorn und Ijob klagt: „Zum Ekel ist mein Leben mir geworden!“ (Ijob 10,1a). Er versinkt nun immer tiefer im Sumpf des Selbstmitleids, er ist enttäuscht und gebrochen, hat seine Hoffnung auf einen guten Ausgang völlig verloren.

Erst durch Freunde, die ihn besuchen, erkennt Ijob einen Weg aus der Abwärtsspirale, in der er sich befindet. Ijob tritt mit Gott in direkten Dialog, er klagt Gott an: „Gäb es doch einen, der mich hören wollte! Was ich gesagt hab, kann ich unterschreiben. Gott, der Allmächtige, soll Antwort geben!“ (Ijob 31,35)

Er spricht das, was seiner Meinung nach sein Unglück verursacht, direkt an, er spricht nicht mehr nur über sein Problem, er geht es nun aktiv an. In diesem Schritt können wir auch entdecken, dass Ijob Gott immer noch vertraut – er traut ihm zu, ihm in seiner Lage zu helfen – sonst würde er ja nicht mit ihm sprechen.

## denk-mal

dominik moch

# Religiöse Feiern mit Kids vorbereiten

## Tipps und Tricks für 11- bis 14-jährige

Rund um Ostern finden viele verschiedene Feiern in der Kirche statt, angefangen vom Kreuzweg über die Grabwache bis hin zum Rosenkranzbeten. Viele der traditionellen Feiern werden für deine Kids fremd und unverständlich wirken. In der Jungschar hast du die Möglichkeit, durch Jungschar-Messen, Gottesdienste auf Lagern und vielem mehr religiöse Feste kindgerecht zu gestalten. Wir wollen dir hier Tipps und Tricks geben, wie du mit deinen Kids eine solche Feier selbst gestalten und vorbereiten kannst.

Die hier angeführten Ratschläge sind nicht speziell für eine Feier, sondern können bei verschiedenen religiösen Feiern mit Kids umgesetzt werden.

Gemeinsam eine Feier vorbereiten, heißt nicht, dass die Gruppenleiter/innen oder der Pfarrer die Feier planen, und die Kids dann eine kurze Fürbitte vorlesen dürfen!

Zu einer gemeinsamen Planung gehört eine gute, gleichmäßige Beteiligung möglichst aller, die an dieser Feier mitwirken – so schafft ihr es, dass die Feier kindgerecht ist und Kinder mit ihren Bedürfnissen und Ideen ernst genommen werden.

### Trau' deinen Kids was zu!

Man braucht kein Theologiestudium, um eine Bibelstelle auszusuchen – deine Kids können mehr und wollen wahrscheinlich auch mehr, als ihnen oft zugetraut wird. Schreck auch nicht davor zurück, eine „schwierigere“ Stelle einer Feier selbst von deinen Kids gestalten zu lassen – beispielsweise ein Predigtgespräch oder ein Segensgebet. Sie wissen meist selbst am besten, in welcher Art und Weise eine solche Feier für sie passend und angenehm ist.

### Bereite dich gut auf die Vorbereitung vor

Um eine solche Feier gut planen zu können, werden deine Kids ein paar Hilfestellungen brauchen. Eine Kinderbibel und eine Bibel in einer anderen, manchmal leichter lesbaren Übersetzung, ein paar Ideen aus den Vorjahren oder Ähnliches können hier den Einstieg ins Vorbereiten erleichtern.

### Verständliche Sprache

Texte aus der Bibel, aus Messbüchern oder auch Formelgebete sind in einer teilweise sehr „alten“ Sprache geschrieben – hinzukommt, dass all diese Texte für Erwachsene geschrieben wurden. Bei allen Texten, die du verwendest, überprüfe vorher mit deinen Kids, ob sie die Texte auch verstehen, und schau, ob ihr nicht vielleicht manche Texte einfach neu „schreiben“ wollt, sodass sie besser verständlich sind. All diese Dinge solltest du im Vorfeld mit dem Pfarrer oder dem/der Pastoralassistenten/in besprechen und schon Vorschläge mitbringen.

### Durch Abwechslung zum Erfolg

Schau mit deinen Kids gut darauf, dass viel Abwechslung zwischen Liedern, Texten, Aktionen zum Mitmachen und Ähnlichem besteht. Besonders durch Teile, bei denen sich möglichst viele Kids beteiligen können, wird die Feier lebendig und es kommt keine Langeweile auf.

### Neues ausprobieren

Kids sind altersbedingt in einer Phase, in der sie bislang ungeahnte Möglichkeiten entdecken und Neues ausprobieren. Da sie oft ganz neue und kreative Ideen mitbringen, könnt ihr ja einmal ganz frei sammeln, was euch zu einem Thema einfällt (auch total Absurdes und nicht Realisierbares ist erlaubt!). Dann geht es darum zu schauen, was ihr davon machen könnt (was räumlich möglich ist, was der Pfarrer mitträgt, was nicht peinlich ist,...). Natürlich ist es auch wichtig, dass ihr euch überlegt, wie ihr das passend umsetzen könnt.

Von der pantomimischen Predigt bis hin zur Powerpoint-Show während den Lesungen – probiert was aus!

### Und was hat das mit mir zu tun?

Das, was du mit den Kids machst, braucht einen konkreten Bezug zu dem, was die Kids erleben oder mit dem sie sich beschäftigen. In der religiösen Feier soll eine Brücke zur so genannten „Lebenswirklichkeit“ der Kids geschlagen werden. Nur wenn das, was ihr tut, etwas mit dem Leben der Kids zu tun hat, können sie sich auch etwas mitnehmen.

Die Erzählung vom Propheten Amos z.B. erscheint auf den ersten Blick für Kids eher uninteressant – baut ihr eure Feier rund um Themen wie „sich seiner Verantwortung stellen“ oder „Mut“ auf, bekommt diese 2500 Jahre alte Bibelstelle auf einmal eine neue, ganz aktuelle Bedeutung.

### Sei echt!

Kids bemerken sehr schnell, wenn du von etwas sprichst, hinter dem du nicht wirklich stehst. Schau also schon in deiner Vorbereitung, was für dich ansprechend ist und womit du dich gerne gemeinsam mit den Kids beschäftigen willst. Das kann auch nur ein Teil oder ein Aspekt einer Bibelstelle oder einer Kreuzwegstation sein.

### Motivieren statt zwingen

Gerade im Alter der Kids ist manches „uncool“ oder einfach „ur fad“. Die Vorbereitung einer liturgischen Feier sollte für sie nie erzwungen sein, schau daher in erster Linie darauf, dass eure gemeinsame Feier deinen Kids Spaß macht! So werden deine Kids motiviert und freudig an die Sache herangehen.

Sicher kennst du die Lieblingsspiele deiner Kids, Dinge die sie gerne tun, die ihnen Freude bereiten. Gerade wenn es um Religiöses geht, sollen solche Elemente, die sie mögen, einen festen Platz bekommen. Viele Spiele können leicht abgewandelt werden und so auch für euer Thema passend sein. So schaffst du eine Atmosphäre, in der sich deine Kids genauso wohl fühlen können wie sonst auch.

Sabine Kräutelhofer & Dominik Mach



## ostern einmal anders - ideen für die gruppenstunde von johannes kemetter

### Hintergrund

Die folgende Gruppenstunde besteht aus Bausteinen, die sich rund um Ostern drehen.

Allerdings steht hier nicht das traditionelle Osterfest im Vordergrund, sondern hier sollen die Kinder die Möglichkeit haben, kreativ zu sein und sich neue Ideen, Erklärungen und Bräuche rund um Ostern zu überlegen. Du kannst die Bausteine als gesamte Gruppenstunde verwenden oder aber auch nur einzelne Ideen herausheben.

### material

- weicher Ball oder Tuch
- Zettel, Stifte
- Eier (echte sowie aus Plastik o.Ä), Papier, Klebeband,...
- Softbälle oder zerknüllte Zeitungen

### aufbau

Zu Beginn geht ihr dem Ursprung des Osterhasen und des Ostereis ein wenig auf die Spur und könnt versuchen, Erklärungen dafür zu finden. Danach habt ihr die Möglichkeit, euch ein neues Brauchtum rund um Ostern zu überlegen und dieses auch auszuprobieren. Dann folgen ein paar Experimente rund um das Osterei und zum Schluss könnt ihr beim Spiel „Taubeneier“ eure Geschicklichkeit ausprobieren.

### Osterei-Oder-Aber-Osterkarotte

Wieso kommt zu Ostern eigentlich der Osterhase und nicht die Osterkatze? Und warum bringt dieser Eier und keine Karotten? Bei „Osterei-oder-aber-Osterkarotte“ geht ihr gemeinsam der Entstehung von Osterhase und Osterei auf den Grund, indem ihr euch Erklärungen überlegt.

Ihr setzt euch in einen Kreis. Du hast einen weichen Gegenstand in der Hand (Ball, Tuch) und beginnst, eine ausgedachte Geschichte zu erzählen, wie es zum Osterhasen kam bzw. was er mit dem Osterei zu tun hat, z.B.: „Vor vielen Jahrhunderten hatte sich ein Hase in eine Henne verliebt und als diese am nächsten Tag ein Ei gelegt hatte, schlüpfte ein Hase heraus, der bunte Eier legen konnte.“

Wenn du die Geschichte fertig erzählt hast, sagst du „oder aber ...“ und wirfst den Gegenstand einem anderen Kind zu. Dieses schildert nun eine andere Erklärungsmöglichkeit, z.B. „Eine alte Bäuerin hatte ihren Hühnern im kalten Winter wärmende Kopfbedeckungen gestrickt, die wie zwei lange Ohren aussahen und mit denen sie die andere Dorfbevölkerungen für Hasen hielten.“ Dann sagt das Kind wieder „oder aber ...“ und wirft den Gegenstand wiederum weiter. Hat ein Kind keine Lust zu erzählen, wirft es den Gegenstand einfach gleich zu einem anderen Kind weiter.

Zum Schluss kannst du deinen Kindern die Information aus dem Kasten über die Entstehung des Osterhasen und des Ostereis erzählen.

### Neue, alternative Osterbräuche erfinden

Zu Ostern gibt es zahlreiche Bräuche, die von vielen Menschen gepflegt werden, z.B. das „Eierpecken“, die Eier am Ostermorgen im Garten verstecken oder das Zuhause mit einem geschmückten Osterstrauch zu dekorieren.

Nun habt ihr die Möglichkeit, zusätzlich zu diesen bereits älteren Bräuchen neue zu erfinden und sie vielleicht auch auszuprobieren.

Eine Möglichkeit, dies zu tun, ist, dass ihr euch in einen Kreis setzt, jede/r einen Zettel nimmt, und auf diesen untereinander die Worte Wer?, Wie?, Was?, Warum?, Wo? schreibt. Danach schreibt er/sie eine Person neben die Frage „Wer?“ und knickt den Abschnitt nach hinten, sodass keine/r das Wort lesen kann, und gibt ihn seiner/m linken Sitznachbar/in weiter. Diese/r schreibt, ohne das erste Wort zu kennen, neben die Frage „Wie?“ ein Zeitwort, knickt es wieder nach hinten und gibt den Zettel wieder weiter.

Zum Schluss faltet ihr die Zettel auf und jede/r liest seinen/ihren Brauch vor. Bestimmt habt ihr ein paar lustige Ideen gefunden! Natürlich könnt ihr sie auch noch verändern oder kombinieren und manche vielleicht dann auch gleich ausprobieren

Eine weitere Möglichkeit ist, dass ihr euch in zwei Gruppen getrennt Osterbräuche überlegt. Danach können sich die Gruppen gegenseitig ihre Bräuche pantomimisch vorzeigen und die andere Gruppe versucht zu erraten, wie der Brauch genau aussieht bzw. wie sein Name sein könnte.

## Osterhase – woher kommst du?

In der Antike galt der Hase als Fruchtbarkeitssymbol und war das heilige Tier der Aphrodite, der Göttin der Liebe. Auch die Römer/innen und Griech/innen glaubten, dass der Hase bei Unfruchtbarkeit helfen konnte, weil er mehrmals im Jahr Junge bekommt. Im Gegensatz dazu verbot Papst Zacharias Mitte des 8. Jahrhunderts den Verzehr von Hasenfleisch, da das Tier so oft Junge bekommt.

In der christlichen Tradition wurde der Hase im 4. Jahrhundert als Symbol für Wandel und Auferstehung bezeichnet, weil er im Laufe des Jahres die Farbe seines Fells wechselt. Allmählich entwickelte sich dann die Legende vom Osterhasen, wie wir sie heute kennen.

Den Gipfel dieser Entwicklung stellt wahrscheinlich die im Jahre 1907 zum Patent angemeldete Erfindung des „lebendigen, eierlegenden Hasen“ dar:

„Zu diesem Zwecke braucht man nur einem lebendigen Haushuhn, das sich gerade zum Eierlegen anschickt, einen Stoffüberzug, der die Form und Gestalt eines Osterhasen hat, überzustülpen. Die Kinder werden sich hiervon täuschen lassen und annehmen, der Osterhase selbst habe die Eier gelegt. Da solchermassen aber nur weiße Eier gelegt werden können, empfiehlt es sich, am Hintern der Henne ein farbiges Stempelkissen anzubringen (!).“ (zitiert nach: Alfred Läßle, Kleines Lexikon des christlichen Brauchtums, Augsburg 1996)

# STERN – OSTERN!

## Eierairbag

Da der Osterhase auf seinem Weg auch hin und wieder stolpert und ihm oft seine Eier aus seinem Rucksack fallen, wäre ihm ein „Eierairbag“ eine große Hilfe.

Dazu stellst du Material zur Verfügung (Eier, Papier, Klebeband, ...) mit dem ihr ausprobieren könnt, wie man die Eier am besten vor dem Zerschlagen schützen kann. Vielleicht kreiert ihr einen Eierfallschirm oder eine spezielle Auspolsterung! Natürlich darf am Schluss das Austesten eurer Erfindungen nicht fehlen. Dabei könnt ihr überprüfen, welche Höhe das Ei problemlos überleben kann, wenn es auf die Straße oder auf den Rasen fällt. (Fangt dabei am besten mit einer geringen Höhe an, die ihr dann nach und nach steigert.)

## Taubeneier

Zum Schluss könnt ihr beim Spiel Taubeneier versuchen, dem Osterhasen alternative Eier unterzuschmuggeln und dabei eure Geschicklichkeit ausprobieren.

Die Tauben sind verärgert, dass der Osterhase nur Hühnereier an die Kinder verteilt und ihre guten Taubeneier nicht. Das wollen sie ändern, indem sie versuchen, ihm heimlich die Eier in seinen Korb zu werfen.

Dabei übernimmt ein Kind die Rolle des Osterhasen und hat einen Korb am Rücken festgebunden. Die anderen Kinder sind die Tauben, die versuchen, ihre Eier (Softbälle oder zerknüllte

Zeitungen) in den Korb des Osterhasen zu werfen. Dieser will das aber verhindern.

Den Tauben ist es nicht erlaubt, mit einem Ball in der Hand zu laufen. Die Tauben müssen einander also zupassen, um in den Korb zu treffen. Der Osterhase darf von den Tauben nicht festgehalten werden. Wenn das Kind, das den Osterhasen spielt, nicht mehr möchte, stellt es den Korb ab und leert ihn aus. Ein anderes Kind hängt sich nun den Korb um und wird so zum neuen Osterhasen.

Viel Spaß und frohe Ostern!



## Behelf „Fasten- und Osterzeit“

Die Fasten- und Osterzeit eröffnet eine Vielzahl von Themen, die du mit deinen Kindern in einer Gruppenstunde, bei einer Feier oder einer Messe behandeln kannst. Der Behelf „Fasten- und Osterzeit“ kann dir dabei eine gute Hilfestellung sein: Neben Artikeln rund um die Osterzeit findest du darin zahlreiche Kreativtipps, Modelle für Gottesdienste und andere Feiern, sowie Gruppenstunden zu Themen wie z.B. Osterbräuche bei uns und anderswo, Auferstehung oder Fasten mit allen Sinnen.

## 1. MinistrantInnentag der Erzdiözese Wien im Kollegium Kalksburg



**10 Uhr**  
Festmesse mit Kardinal Schönborn

**11-16 Uhr**  
Riesengeländerallye & 80 spannende Workshops

**16 Uhr**  
Große Abschlussshow

Anmeldung, Infos und Gewinnspiel auf:  
**WWW.MINITAG.AT**



Fotos: KJS Graz-Seckau, Ministrantenpastoral der ED Wien

Eine Aktion der kumquat

# Die Lange Nacht der Kirchen – Neue Ideen für dich

Seit mittlerweile vier Jahren findet jedes Jahr im Frühsommer die lange Nacht der Kirchen statt. Neben Wien haben sich letztes Jahr auch Graz, Salzburg und Klagenfurt an dieser Aktion beteiligt.

Die Lange Nacht der Kirchen richtet sich nicht nur an Menschen, die der Kirche nahe stehen, sondern auch an Menschen, die eher kirchenfern sind. Durch diese in der katholischen Kirche einzigartige Veranstaltung hast du als Gruppenleiter/in ganz besondere Chancen!

- Du kannst Kirche und Kirchenraum für Kinder auf eine ganz neue, andere Art erlebbar machen.
- Du kannst mit deinem Programm sowohl Jungscharkinder und Ministrant/innen als auch Kinder ansprechen, die nicht in die Kirche und auch nicht in die Jungschar kommen.
- Du kannst die Arbeit der Jungschar in deiner Pfarre präsentieren

Hier findest du einige Tipps und neue Ideen rund um Programm und Gestaltung der Langen Nacht der Kirchen. Nachdem diese Ideen gerade für den Abend bzw. die Nacht gut geeignet sind, kannst du sie besonders gut für deine Jungscharkinder bzw. Minis anbieten, die mit der Kirche und den Pfarräumlichkeiten schon gut vertraut sind.

Ideen, die ihr bei einer Aktion, zu der auch „neue“ Kinder eingeladen sind, anbieten könnt, findet ihr auf der Homepage <http://wien.jungschar.at>.

## Kirche einmal anders...

Wenn Kinder an die Kirche und den Kirchenraum denken, verbinden sie damit meistens nicht Begriffe wie „spannend“, „aufregend“ oder „interessant“. Kirchenraum ist traditionell für Erwachsene geschaffen und spricht Kinder daher selten an. In der Langen Nacht der Kirchen hast du die Möglichkeit, das Bild vom Kirchenraum grundlegend zu ändern – denn:

## Nacht + Kirche = Spannend!!

Hast du schon einmal auf einem Lager eine Spielaktion in der Nacht gemacht? Obwohl ja einfach nur das Licht fehlt, ist Nacht und Dunkelheit etwas sehr Spannendes und Aufregendes für Kinder. Wenn man noch dazu die Möglichkeit hat, Nacht in einem Kirchenraum zu erleben, wird die ganze Sache noch eine Spur interessanter.

## Kirchenquiz bei Nacht

Ein Kirchenquiz haben sicher schon viele Kinder miterlebt – aber auch eines in der Nacht?

Teile deine Kinder in Kleingruppen ein (3-5 Kinder pro Gruppe) und gib ihnen Taschenlampen mit. Nun sollen sie in der verdunkelten Kirche verschiedenste Aufgaben erfüllen, Rätsel lösen und Verborgenes finden. Ein jeder Kirchenraum bietet mit seinen Inschriften, Statuen und Bildern genug Aufgaben zu lösen. Achte nur gut darauf, dass „Stolperfallen“ vorher weggeräumt werden und es eine immer beleuchtete Station gibt, bei der Gruppenleiter/innen den Kindern bei Fragen weiterhelfen.

## Geräusche in der Kirche

Während einer Messe ist es so laut dafür, beim Proben mit den Minis hat man anderes zu tun – weißt du, welche Geräusche eine Kirche so macht? Am Besten legst du Decken, Pölster und Teppiche auf den Kirchenboden, auf die sich die Kinder drauflegen können. Nun wird das Licht in der Kirche abgedreht und die Kinder lauschen den Geräuschen der Kirche. Gruppenleiter/innen können nun verschiedenste Kirchengeräusche vorführen, und die Kinder raten, was dieses Geräusch macht und wann sie es schon mal gehört haben. Das Quietschen der Sohlen am Boden,

das Klirren des Kelchs bei der Gabenbereitung, das Gurgeln der Heizung oder der Motor der Orgel. Durch die Dunkelheit wird das Gehör geschärft und es sind auf einmal Dinge zu hören, die sonst ungehört bleiben. Da sich manche Kinder im Dunkeln sehr fürchten, sollte auch bei dieser Aktion eine Lichtquelle vorhanden sein.

## Da stimmt was nicht...

Die lange Nacht der Kirchen soll den Kindern auch die Gelegenheit bieten, die Kirche spielerisch zu erkunden. Verteile dazu viele verschiedene Gegenstände in der Kirche, die hier eigentlich nicht hergehören – ein Telefon, einen Aktenordner, eine Zahnbürste, einen Ventilator...

Nun schickst du die Kinder im Halb-Dunkeln in Kleingruppen auf die Suche nach den Gegenständen – jedes Kind bekommt eine Taschenlampe und jede Gruppe eine Liste mit Dingen, die sie suchen soll. Wenn du die Gegenstände gut verstecken willst, zeichne einfach kleine Schatzkarten für die Gruppen, damit sie die Sachen auch sicher finden können.

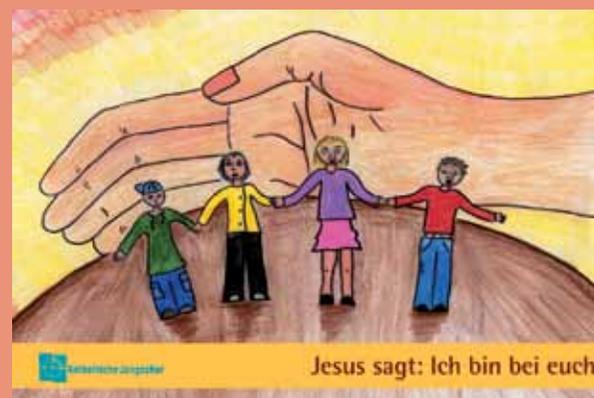
## 1500 Veranstaltungen, 250 Kirchen

Die Lange Nacht der Kirchen ist eine gemeinsame Aktion aller christlichen Kirchen, das heißt es beteiligen sich römisch-katholische, evangelische und orthodoxe Kirchen.

Falls du in deiner Pfarre kein eigenes Programm machen kannst, wäre diese Nacht eine gute Gelegenheit, mit anderen Konfessionen in Kontakt zu treten. Schau einfach mal, ob vielleicht eine Kindergruppe einer evangelischen Nachbarpfarre ein eigenes Programm anbietet, oder ob beispielsweise orthodoxe Kirchen zu Kinderführungen einladen.

Auch wir als Diözesanleitung bieten heuer wieder eine Aktion im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen an. Näheres erfährst du in Kürze auf der Homepage <http://wien.jungschar.at>.

Hanni Traxler



Für die Jungschar-Ostergrußaktion gibt es wieder Ostergrußkärtchen um 3 Cent pro Kärtchen zu kaufen – wie jedes Jahr mit einem neuen, von Kindern gestalteten Motiv, erhältlich im Jungschärbüro unter 01/ 890 5155-3396 oder [dlwien@jungschar.at](mailto:dlwien@jungschar.at).

## zivilcourage eingreifen statt zuschauen

In der Zeitung ist häufig von „öffentlicher Teilnahmslosigkeit“ bei Verbrechen zu lesen. Und meist wird dann im selben Atemzug mehr Zivilcourage gefordert. Doch: Was ist Zivilcourage eigentlich?

„Zivilcourage ist der Mut, überall unerschrocken seine eigene Meinung zu vertreten.“

Duden Fremdwörterbuch

„Je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen.“

Franca Magnani (italienische Journalistin und Autorin)

„Denn nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich in offenem Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein.“

Kurt Tucholsky (deutscher Journalist und Schriftsteller)

„Ohne den zivilen Mut einzelner Bürger/innen gehen Institutionen oder Organisationen zugrunde oder werden wertlos.“

Iring Fetscher (deutscher Politikwissenschaftler)

„Die Fähigkeit, das Wort Nein auszusprechen, ist der erste Schritt zur Freiheit.“

Nicolas-Sébastien de Chamfort (französischer Schriftsteller)

„Wo die Zivilcourage keine Heimat hat, reicht die Freiheit nicht weit.“

Willy Brandt (deutscher sozialdemokratischer Politiker)

Die Sammlung dieser Zitate weist deutlich in eine Richtung: Zivilcourage ist wichtig für eine Gesellschaft und für die Menschen, die in ihr leben. Zivilcourage bedeutet nicht nur, Überfälle oder Ähnliches zu verhindern. Sie fängt schon viel früher an und im Kleinen, nämlich immer dann, wenn du etwas nicht gerecht oder falsch findest und du etwas dagegen tun willst und dies vor anderen (öffentlich) tust. Es heißt auch, zu seiner Meinung zu stehen und für eine gerechte, tolerante Welt einzutreten – vor allem im persönlichen Umfeld.

Genau dann, wenn eine/r deiner Freund/innen einen rassistischen Witz erzählt, wenn ein/e Lehrer/in eine/n deiner Mitschüler/innen offensichtlich öfter an die Tafel holt als alle anderen; genau dann, wenn in der U-Bahn oder im Zug einige Jugendliche jemanden nicht einsteigen lassen wollen oder wenn am Abend ein Mann bei einer Busstation eine junge Frau blöd anredet. Im Alltag begegnen uns viele solche Situationen. Doch darüber zu reden, ist eine Sache. Zivilcourage im täglichen Leben zu zeigen, ist eine ganz andere und nicht selten sehr schwierig.

Doch warum fällt es uns oft so schwer einzugreifen, wenn etwas falsch läuft? Es gibt eine ganze Reihe an Dingen, die ein Eingreifen verhindern können:

Oft hält uns die Angst vor den Konsequenzen zurück:

„Was, wenn der auf mich losgeht?“

„Da blamier ich mich doch.“

Manchmal fühlen wir uns auch unterlegen:

„Hier kann ich ja gar nichts machen.“

„Die sind so viele/so stark, und ich bin allein.“

Viel zu oft stehen wir solchen Situationen auch gleichgültig gegenüber:

„Was geht mich das an?“

„Das ist doch die Privatsachen von denen.“

„Ich hab jetzt keine Zeit.“

„Dagegen können doch auch die anderen etwas tun.“

Zu diesem letzten Punkt mit den „anderen“ gab es vor einiger Zeit eine interessante sozialpsychologische Untersuchung, bei der herauskam, dass Menschen eher dazu bereit sind einzugreifen, wenn es wenige bis gar keine anderen Zeug/innen gibt. Stehen mehrere Leute dabei, ist es sehr unwahrscheinlich, dass jemand etwas tut. Nach Interviews mit den Versuchspersonen zeigte sich meist folgender Grund: Die Anwesenheit der anderen, die ruhig sind und nichts tun, zeigt dem/der Einzelnen, dass seine/ihre Einschätzung der Situation falsch ist. Auch kann sie die Befürchtung hervorrufen, dass das Einschreiten von den Übrigen als dumm und unpassend angesehen wird.

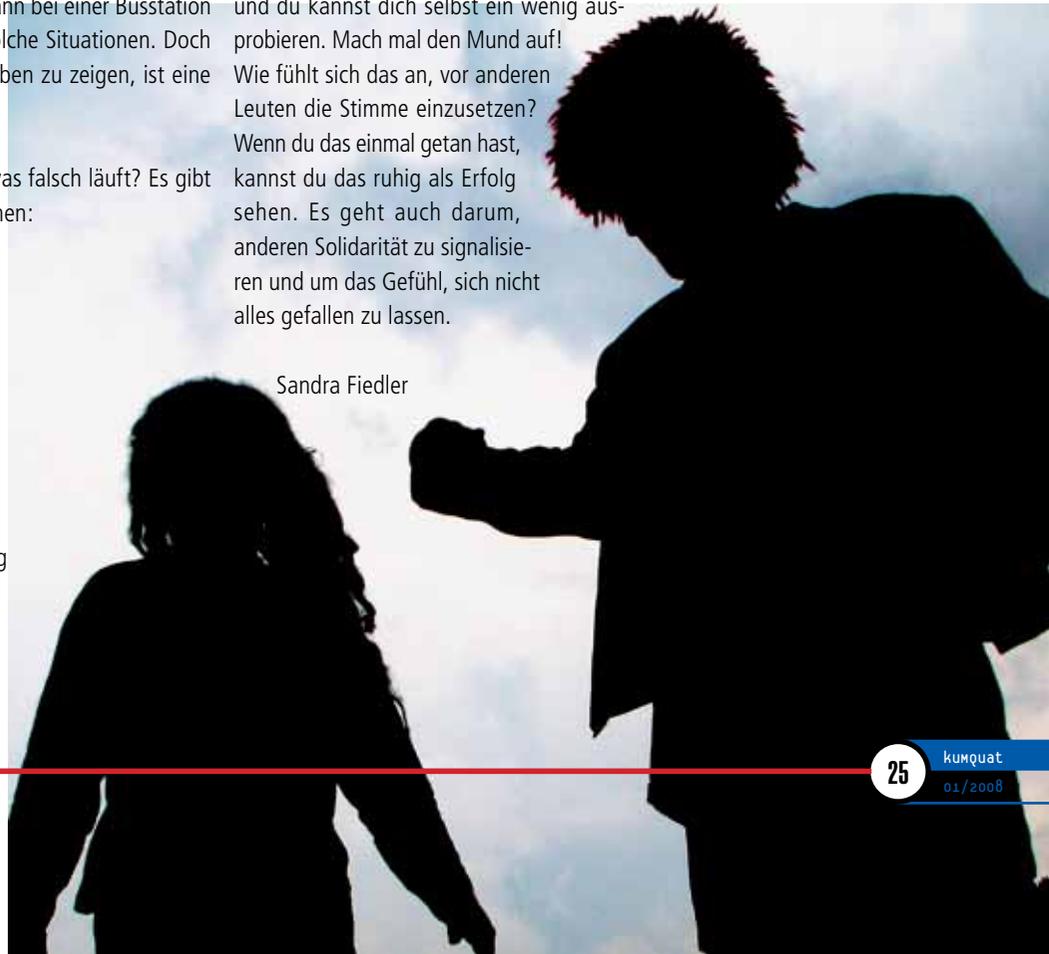
### Was tun?

Es geht nicht darum, immer gleich den Helden/die Heldin spielen zu müssen. Es ist schon ein erster Schritt, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und Ungerechtigkeiten zu bemerken. Dann fällt es auch leichter, in solchen Situationen einzugreifen und „Nein!“ zu sagen. Oft reicht es auch schon, dem/der „Täter/in“ (z.B. durch einen Blick) zu verstehen zu geben, dass man es bemerkt hat und nicht toleriert.

Möglichkeiten, wie man die oben aufgelisteten „Hürden“ überwinden kann, überlegt man sich am besten im „Trockentraining“, wenn man nicht gerade mit so einer Situation konfrontiert ist. Hat man sich einmal vorgenommen, etwas zu tun, ist es nur noch ein kleiner Schritt dahin, etwas zu sagen, wenn sich jemand in einem Geschäft bei der Kasse (z.B. gegenüber einem Kind) vordrängelt. Sollte einem einmal eine Situation zu groß erscheinen, ist es auch Zivilcourage, Hilfe zu holen oder sich mit anderen zusammenschließen (z.B. bei Mobbing).

Abgesehen davon, dass es völlig richtig ist, sich gegen kleine und große Ungerechtigkeiten zu wehren, gibt es dabei noch einen anderen Vorteil. Diese Situationen sind meist nicht gefährlich und du kannst dich selbst ein wenig ausprobieren. Mach mal den Mund auf! Wie fühlt sich das an, vor anderen Leuten die Stimme einzusetzen? Wenn du das einmal getan hast, kannst du das ruhig als Erfolg sehen. Es geht auch darum, anderen Solidarität zu signalisieren und um das Gefühl, sich nicht alles gefallen zu lassen.

Sandra Fiedler



## Wählen mit 16 – jetzt auch in Niederösterreich!

Im März 2008 ist es wieder soweit, Niederösterreich wählt wie alle fünf Jahre seinen Landtag. Das Neue hierbei? Erstmals dürfen auch Jugendliche ab 16 mitwählen!

Nachdem in Wien, im Burgenland, in der Steiermark, in Kärnten und in Salzburg Jugendliche mit 16 bereits auf Gemeinde- bzw. Landesebene wählen durften, ist heuer auch Niederösterreich nachgezogen.

### Und wer darf denn nun aller wählen?

Wenn du am Tag der Wahl bereits dein 16. Lebensjahr vollendet hast, also du deinen 16. Geburtstag schon hinter dir hast (oder am Wahltag 16 wirst), dein Hauptwohnsitz in Niederösterreich ist und du im Wähler/innenverzeichnis deiner Gemeinde aufgenommen bist, darfst du bei der Wahl mitentscheiden.

### Und wie wird gewählt?

Am Wahltag kannst du im Wahllokal deiner Gemeinde unter Vorweis eines gültigen Ausweises in der Wahlkabine deine Stimme abgeben und die gewünschte Partei ankreuzen und/oder den Namen des/der Vorzugsstimmenkandidat/in angeben. Falls du zum Wahlzeitpunkt wo anders bist, kannst du im Vorhinein bei der Gemeinde eine Wahlkarte bestellen und mit der auch von woanders aus wählen gehen. Wichtig ist, dass man von seinem Wahlrecht Gebrauch macht und diese Chance zur Mitbestimmung nicht an sich vorüber ziehen lässt!

Die Wahlaltersenkung kann eine Chance sein, mehr Demokratie in die Gesellschaft zu bringen und auch das (eventuell) kritische Potential jugendlicher Wähler/innen anzuerkennen. So kannst auch du ein Zeichen setzen und die Politik deines Bundeslandes mitbestimmen.

Clemens Huber



## öffentli

...können vielfältig genutzt werden und erfüllen unterschiedlichste Funktionen, indem sie gestaltet, gespielt, durchwandert, angeeignet... werden. In öffentlichen Räumen spielt sich vieles ab – sie dienen z.B. der Erholung oder der Wirtschaft und sind auch Orte, an denen sich Menschen begegnen.

### Was ist das genau?

Öffentlicher Raum ist, wie der Name schon sagt, Raum, der öffentlich ist und eben nicht privat. Privater Raum wäre eine Wohnung, ein Garten eines Hauses etc. – dieser Raum gehört (meist) einer Person und diese kann auch darüber entscheiden, wer diesen Raum benutzen darf und wer nicht. Im Gegensatz dazu gehört der öffentliche Raum allen, der Öffentlichkeit.

Ein Raum, der allen gehört, von allen benutzt werden darf, dessen Gestaltung betrifft auch alle. Heißt das nun auch, dass alle mitbestimmen dürfen? Bedeutet das, dass für alle dieser Raum gut nutzbar ist?

### Frauen/Männer – Buben/Mädchen

Meist sieht man mehr Frauen im öffentlichen Raum, sie sind es, die eher einkaufen gehen, mit dem Kinderwagen spazieren und sich im Park am Spielplatz treffen. D.h., dass Frauen tendenziell Alltagsarbeiten übernehmen und dadurch auch eher öffentliche Verkehrsmittel benutzen als Männer. Bei Buben und Mädchen ist es umgekehrt. Studien haben gezeigt, dass Mädchen ab einem Alter von ca. 10 Jahren deutlich seltener Parks benutzen als Buben. Für Buben scheinen Parks attraktiver zu sein und eher an ihre Bedürfnisse angepasst als an die Interessen von Mädchen. Z.B. sind in vielen Parks so genannte „Käfige“ zu finden, in denen man(n) gut Fußballspielen kann und der so abgeäunt ist, dass es schwer ist, einfach auch drinnen ein anderes Spiel zu spielen. Buben spielen meist lieber Fußball als Mädchen, wohl auch, weil diese anders sozialisiert wurden und andere Spiele bevorzugen, z.B. Volleyball. Ein Volleyballnetz findet sich aber auf weit weniger Spielplätzen. Durch gestalterische Maßnahmen

## ¿verkehrt?

Zum Thema „öffentlicher Raum“ gibt es auch die Kinderführung ¿VerkehrT?, die du für deine Jungschar- oder Minigruppe „buchen“ kannst.



Bei dieser Kinderführung wird der Karlsplatz als verkehrsreicher Platz mitten in der Innenstadt von euch genauer erkundet und ihr geht dabei Fragen rund um das Thema Verkehr nach.

Seit wann sieht der Karlsplatz eigentlich so aus, wie er heute ist – gab oder gibt es andere Vorschläge, ihn zu gestalten? Wie ist denn das jetzt eigentlich mit „öffentlichem“ Platz – (und/oder „öffentlichem“ Verkehr)? Bedeutet das, dass ihn alle nutzen können, er sozusagen allen gehört? Wer nützt denn aller den Karlsplatz – wo entstehen dabei vielleicht Konflikte?

Wieso gibt es überhaupt so viel Verkehr – wie könnte er vermindert werden?

Welche Rolle spielt Verkehr in anderen Ländern, ist Verkehr vielleicht auch anders möglich?

All diesen und ähnlichen Fragen werdet ihr bei verschiedenen Stationen auf die Spur kommen – dabei natürlich viel selbst ausprobieren und herausfinden.

### Anmeldung:

Bitte drei Wochen vor deinem Wunschtermin bei uns im Jungscharbüro unter der Telefonnummer 01/890 5155-3397 melden, um alles weitere abzuklären!

# che Räume....

soll versucht werden, öffentliche Räume für Buben und Mädchen gleichermaßen attraktiv zu gestalten.

Einen Artikel zu „Mädchenparks“ findest du auf der Homepage <http://wien.jungchar.at/kumquat>. Weitere Infos findest du auch im Internet auf <http://www.maedchengarten.at> und <http://www.wien.gv.at/ma42/parks/thema.htm>.

## Spielen

Kinder wollen und sollen viel spielen, aber es stellt sich die Frage, wo dies am besten möglich ist und vor allem auch wie. Es gibt oft Spielplätze, die an allen möglichen Orten errichtet werden, meist ohne vorher Wünsche von Kindern und Jugendlichen erhoben zu haben. Aber Kinder und Jugendliche brauchen auch Freiräume, Räume, die nicht von vornherein bestimmte Tätigkeiten voraussetzen oder nahe legen. Diese Räume fehlen vor allem in Großstädten, am Land sind diese Räume zum Glück noch eher vorhanden (siehe dazu „Beispielbare Stadt“ im Internet: <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/beispielbarestadt/index.htm>). Das ist ein Projekt der Stadt Wien, bei dem es um die Erhaltung bzw. Neuschaffung von Orten des Spiels geht.)

## Mitbestimmung

Wichtig ist, dass die Personen, die einen Raum nützen sollen, mitbestimmen können. Auch Kinder und Jugendliche wollen mitbestimmen und manchmal gibt es zum Glück auch Initiativen, die ihre Wünsche und Anliegen in Projekte rund um den öffentlichen Raum berücksichtigen und in die Planung mit einbeziehen. In Wien gab es in zwei Bezirken Projekte, bei denen Kinder und Jugendliche mitbestimmen konnten:

Das war einerseits im 13. Bezirk, wo ein Programm (NESSI – Naturnahe Erlebnisspielplätze) ins Leben gerufen wurde, in dem es um Kinderbeteiligung bei Spielplatzprojekten ging. Es ging ganz konkret darum, den Spielplatz am Furtwänglerplatz neu zu gestalten, für den bei einem dreitägigen Workshop Ideen von Kindern gesammelt wurden. Parallel dazu wurden auch die Wünsche der Erwachsenen erhoben.

Das zweite Projekt fand im 2. Bezirk unter dem Titel „Mehr Platz“ statt. Hier wurde versucht, öffentlichen Raum kindgerechter zu gestalten. Es wurden z.B. Spielmarkierungen auf Gehsteigen gemacht, um einerseits Kinder zum Spielen an diesen Orten konkret anzuregen und andererseits, um ein Zeichen zu setzen, das sagen will, dass öffentliche Plätze auch Kindern gehören.



Einige Ideen, die du mit Kindern im öffentlichen Raum machen kannst, findest du hier:

## Raus aus dem Gruppenraum

### Jungcharfest auf der Straße oder im Park

Eine Möglichkeit, öffentlichen Raum zu nutzen und gleichzeitig die Jungchar auch an die Öffentlichkeit zu bringen, ist ein Fest auf der Straße oder im Park. In Parks sind am Nachmittag meist viele Kinder, die dann zu diesem Fest gleich kommen können. Ein fertiges Spielefest findest du z.B. im **context** „Offene Angebote“, das du gratis im JS-Büro bekommen kannst.

Für diese Gelegenheit hat wienXtra auch viele Spielsachen, die man sich leicht ausborgen kann, z.B. Stelzen, Pedalos,... Weitere Infos auf [www.wienXtra.at](http://www.wienXtra.at).

## Öffentlichen Raum testen

### Öffentlicher Raum in deiner Nähe

Schaut euch mal bei euch in der Umgebung um, wie Parks und andere öffentliche Räume gestaltet sind. Gibt es überhaupt Freiräume für Kinder und Jugendliche, die keine Spielplätze sind? Wer ist dort anwesend? Sind gleich viele Buben und Mädchen auf Spielplätzen? Kinder welchen Alters? Sind die Spielplätze oder ev. andere öffentliche Räume für alle Altersgruppen von Kindern und Jugendlichen geeignet oder etwa z.B. nur für Kleinkinder?

Sammelt Verbesserungswünsche und schaut, ob ihr sie an die Stadt/ans Land richten und eventuell an einem Projekt mitarbeiten könnt.

### Einkaufszentren

Spannende Orte zu diesem Thema sind Einkaufszentren, da sie eigentlich halböffentliche Räume sind. Einerseits sind sie öffentlich, weil jede/r sie benutzen und sich darin aufhalten darf, allerdings ist der Grund des Einkaufszentrums privat und gehört jemandem. In diesem Zusammenhang ist sicher auch zu erwähnen, dass diese shopping-malls, die ursprünglich aus den USA stammen, mittlerweile auch bei uns zu einem wesentlichen Ort der Freizeitgestaltung v. a. auch für Jugendliche geworden sind. Das sind Orte, an denen man nicht nur einkaufen, essen, ins Kino, etc. gehen kann, sondern sich einfach auch nur aufhält – so wie auch in Parks, auf der Straße etc.

Eine Idee ist, mit deiner Gruppe in ein Einkaufszentrum zu fahren und dort einige Dinge auszuprobieren und sich genauer anzuschauen.

Einige Beispiele: Was kann man hier alles machen? Was fehlt? Was könnte man verbessern? Was für Tätigkeiten kann man durchführen ohne dafür etwas zu bezahlen/konsumieren? Wo kann man sich überall (länger) aufhalten?

Vorschläge für weitere Tests und viele andere Aktionen draußen findest du im Behelf „Schau raus“, erhältlich im JS-Büro.

Ena Vichytil

Eine Gruppenstunde zu dem Thema öffentliches bzw. privates Eigentum, die im Behelf „(M)eine Welt“ erschienen ist, findest du auf den nächsten Seiten!

### (M)EINE WELT

Modelle für die Gruppenstunde mit Hintergrundinfos für dich laden ein, „unsere Welt“ in der Kindergruppe zum Thema zu machen, und bieten Ideen zu konkreten Handlungsmöglichkeiten, erhältlich um 8,- Euro im Jungchar-Büro.

# Das ist (nicht) für u

eine Auseinandersetzung mit privater  
eine Gruppenstunde für 8- bis 12-jö

## Hintergrund

„Das ist für uns alle da“ ist das Konzept des öffentlichen Eigentums. Damit sind Güter und Räume gemeint, die für jede/n frei und ohne Bezahlung zugänglich und nutzbar sind. Auf nationaler wie auf internationaler Ebene gibt es in den letzten Jahrzehnten eine starke Tendenz, dass sich der Staat aus vielen Bereichen zurückzieht. In den vergangenen Jahren wurde auch die Privatisierung jener öffentlichen Dienstleistungen diskutiert, die bisher zu den ureigensten Aufgaben des Staates gezählt wurden: Entsorgung von Abwasser und Müll, Versorgung mit Wasser und Energie, Gesundheit, Bildung, Kommunikation, Verkehr, etc.

Die Argumentation ist immer ähnlich: Mit dem Rückzug des Staates aus diesen Bereichen soll das Angebot besser und billiger werden und neue Arbeitsplätze sollen entstehen, die wiederum für mehr Konsum, größeres Wirtschaftswachstum und höheren Wohlstand sorgen werden. Der Staat als Eigentümer oder Dienstleister wird dabei immer als die schlechtere Lösung dargestellt. Es gibt aber viele Beispiele, die genau das Gegenteil belegen. Privatisierung (das Wort „privare“ bedeutet übrigens „rauben“) führt meist nicht zu einer Verbesserung, sondern eher zu massiven Verschlechterungen in Qualität, Verfügbarkeit und Preis, geht es doch den Anbieter/innen um die Maximierung ihres Gewinns und weniger um Qualität, sozialen Ausgleich und das „Gemeinwohl“, welches doch

Hauptanliegen des Staates bleiben sollte. Oft werden Regierungen zu Privatisierungsmaßnahmen getrieben: Weltbank und Internationaler Währungsfonds verordnen wirtschaftlich schwachen und hoch verschuldeten Ländern Wirtschaftsreformen als Bedingung für weitere Kredite. Diese „Strukturanpassungsprogramme“ meinen genauso die Zurückdrängung des Staates, um den Markt für private Investoren zu öffnen.

Dieses Gruppenstundenmodell bietet die Gelegenheit, sich grundsätzlich mit Fragen um öffentliches und privates Eigentum auseinander zu setzen und damit, welche Ideen und Werthaltungen dahinter stehen können.

## Zielsetzung

Die Kinder erarbeiten und erfahren die Unterschiede zwischen Dingen, die jemandem privat gehören und daher auch privat genutzt werden, und Dingen, die sozusagen allen gehören und daher auch von allen genutzt werden können, den öffentlichen Gütern. Sie überlegen Vor- und Nachteile, wenn etwas privat oder öffentlich ist, und diskutieren, welche Güter für alle oder nur für bestimmte Personen nutzbar sein sollten.

### (M)EINE WELT

Diese Gruppenstunde findest du auch im Behelf (M)EINE WELT, erhältlich im JS-Büro.

### Alleine oder gemeinsam

Als Einstieg in das Thema werden Gegensatzpaare gesucht. Im Raum verteilt liegen Kärtchen mit Begriffen oder Abbildungen (zum Beispiel mit: Scooter, Auto, Kinderzimmer, Stehlampe, Garten, Klettergerüst, U-Bahn, Park, Straßenlaterne, Bücherei). Bildmaterial findest du auf der Homepage <http://wien.jungschar.at/kumquat>. Du forderst die Kinder auf, die zusammengehörenden Bilder oder Begriffe zu finden. Es handelt sich immer um Paare mit ähnlicher Funktion, zum Beispiel Scooter und Klettergerüst (spielen im Freien) oder Auto und U-Bahn (Transportmittel). Diese Aufgabe ist bestimmt schnell gelöst. Nun gilt es, die Kärtchen zuzuordnen. Ihr schaut euch die Karten gemeinsam an und du stellst jeweils die Frage: Ist das etwas, das jemand alleine oder das viele verschiedene Personen benutzen? Auf die linke Seite legst du alle Kärtchen, die „alleine“, auf die rechte Seite alle, die „gemeinsam“ genutzt werden.



Tischlampe



Klettergerüst

### Lösung:

Alleine: Scooter, Kinderzimmer, Stehlampe, Garten, Auto. Viele verschiedene Personen: Klettergerüst, Bücherei, Straßenlaterne, Park, U-Bahn.

Wie ist das mit anderen Dingen zu Hause, in der Schule, in der Pfarre? Ihr sammelt gemeinsam Gegenstände, die zu Hause, in der Schule oder in der Pfarre verwendet werden: Von einer Person oder von vielen verschiedenen Personen. Wenn den Kindern keine Beispiele einfallen, dann bringst du Vorschläge, wie zum Beispiel: Zahnbürste, Seife, Fahrrad, Straßenbahn, Puppe, Brettspiel, Zeitung, Kochtopf, Häferl, Wasser, Bücher, Schulhof, Zimmerpflanze, Jausenbrot, Spielplatz, Gruppenraum, Kirche etc.

# Uns alle da!

## Im und öffentlichem Eigentum

### Erzählt von clara handler

Sie werden auf Kärtchen geschrieben oder gemalt, danach besprecht ihr, wie das bei diesen Dingen ist. Werden sie von einer Person oder von vielen verschiedenen benutzt? Wenn die Erfahrung der Gruppe bei einem Kärtchen einheitlich ist, dann wird das Kärtchen wie vorher auf den jeweiligen Stapel „alleine“ oder „gemeinsam“ abgelegt. Da, wo es Unterschiede gibt, werden die Kärtchen auf einem dritten Stapel in der Mitte gesammelt. Die drei Stapel werden zur Seite gelegt, denn die Gruppe braucht sie noch einmal. Nach diesen ersten Überlegungen zu alleiniger oder gemeinsamer Nutzung geht es in der folgenden Geschichte darum, was passiert, wenn plötzlich etwas, das bisher alle nutzen konnten, nur noch für bestimmte Personen zur Verfügung steht.

#### Was wäre wenn...

##### ...der Park nur mehr mit Schlüssel benutzbar wäre?

Aus dem aktuellen „Gemeindeblatt“ liest du folgende Veranstaltungsankündigung vor:

Park steht vor Schließung! Unser Park soll demnächst geschlossen werden. Nur wer einen Schlüssel hat, darf in Zukunft diese Erholungsstätte betreten. Diese neue Regelung sorgt für große Aufregung in der Gemeinde. In einer Bürger/innenversammlung soll dieses brisante Thema nun diskutiert werden. Kommen Sie und diskutieren Sie mit, es geht um die Zukunft unseres Parks!

Ihr könnt das Thema auch variieren und die Rollen dementsprechend anpassen, z.B.: Was wäre wenn ... der Badeteich nur mehr mit Schlüssel benutzbar wäre?

#### In Rollen hineinversetzen

Wer mitspielen möchte, bekommt eine Rollenbeschreibung. Möchten weniger oder mehr Kinder mitspielen, als Rollen zu vergeben sind, dann werden Rollen weggelassen oder dazu erfunden (Ehemann oder Ehefrau kommt auch, Finanzrat/Finanzrätin der Gemeinde,...). Aber: Niemandem wird eine Rolle aufgedrängt. Lass die Kinder ihre Rolle frei wählen.

Nun gilt es, sich in die jeweilige Rolle hineinzuversetzen: Damit jede/r besser in die Rolle schlüpfen kann, hast du Requisiten mitgebracht (Hüte, Tücher, Brillen etc.), zumindest aber Namensschilder mit den Rollennamen zum Anheften.

Zwei mögliche Rollenbeschreibungen findest du hier – weitere auf der Homepage <http://wien.jungchar.at/kumquat>.

##### **Wilma/Wilfried (Obdachlose/r):**

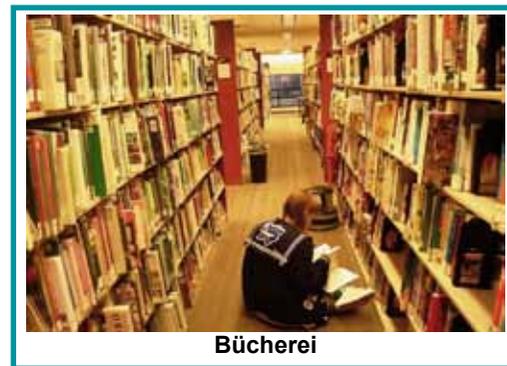
*Du genießt es, deinen Tag im Park zu verbringen, dich dort in der Sonne aufzuwärmen, den Kindern beim Spielen zuzuschauen, den ein oder anderen Bekannten zu treffen... Wenn der Park nicht mehr für alle offen ist, wo sollst du dann deinen Tag verbringen? Denn für fast alles sonst brauchst du Geld: um ins Café, Kino, Theater, Museum oder was auch immer zu gehen. Für die U-Bahn brauchst du ein Ticket, im Shoppingcenter bist du nicht gern gesehen. Nur im Park konntest du bisher ungestört auf der Bank sitzend den Tag genießen...*

##### **Frau/Herr Müller (Anrainer/in):**

*Du wohnst in einer Wohnung gleich neben dem Park. Du bist froh, wenn der Park nicht mehr für alle offen ist. Endlich werden dich die Kinder im Park nicht mehr bei deinem Mittagsschläfchen stören und überhaupt ist es doch sehr angenehm, wenn der Park ruhig und verlassen ist, fast als wäre es dein eigener Garten...*

#### Version für Ältere:

Für Ältere können die Rollenbeschreibungen weggelassen werden. Für sie kann es spannender sein, die Rollen selbst zu entwickeln: Welche Personen nehmen teil? Welche Interessen haben sie, wie werden sie argumentieren? Die eigenen Erfahrungen mit Kontakten, aber auch mit Konflikten im Park können hier eingebracht werden.



Bücherei

#### Bürger/innenversammlung

Du als Gruppenleiter/in übernimmst die Rolle des/der Moderators/in. Für die Diskussion bei der Bürger/innenversammlung sollten etwa 15 Minuten Zeit sein.

Ein Sessel bleibt frei für Kinder aus dem Publikum, die am Beginn nicht mitspielen wollen, sich aber später doch einbringen möchten. Sie sind weitere Gemeindemitglieder, die zeitweise in die Diskussion einsteigen. Sie nehmen dann auf diesem Stuhl Platz und stellen sich vor. Wollen mehrere Kinder später mitwirken, werden weitere Sessel dazugestellt. Als Moderator/in führst du in das Thema ein, stellst die Gäste vor (siehe Rollenbeschreibungen) und verkündest, dass bei dieser Versammlung alle Anliegen einmal gehört werden sollen. Möglicherweise werden hier keine Lösungen gefunden, aber alle lernen die Positionen der anderen kennen. Dann eröffnest du die Diskussion. Während der Diskussion schreibst du die Pro- und Contra-Argumente auf Kärtchen mit. Achte beim Moderieren darauf, dass jede/r, der/die möchte, zumindest einmal drankommt, und beschließe die Diskussion mit einer Abschlussrunde, in der sich jede/r noch einmal äußern kann. Als Gruppenleiter/in (in diesem Fall als Moderator/in) kannst du Impulse setzen und das Geschehen zum Laufen bringen, zum Beispiel durch eine Einleitung, durch Fragen usw. Wenn das Spiel in eine bestimmte Richtung läuft (ein Konflikt eskaliert, jemand fühlt sich in seiner/ihrer Rolle nicht wohl, es wird langweilig,...) kannst du auch korrigierend eingreifen und den Verlauf in eine andere Richtung lenken.

Damit die Kinder nach dem Spiel wieder gut aus ihren Rollen aussteigen können, werden die Namensschilder abgelegt und eventuell wird für die Weiterarbeit der Platz gewechselt (zum Beispiel geht ihr in eine andere Ecke des Raumes). Wenn ihr jetzt, nach dem Spiel, über die Rollen spricht, beachte, dass dabei nicht über die Kinder gesprochen wird (der Karli hat...), sondern über die von ihnen gespielten Figuren (Obdachlose/r, Bürgermeister/in,...).

#### Pro&Contra

Du legst die Kärtchen mit den von dir während der Diskussion gesammelten Pro- und Contra-Argumenten auf. Gemeinsam besprecht ihr diese Argumente und überprüft sie nochmals an den Kärtchen mit den Gegenständen vom Beginn der Stunde. Natürlich besteht die Möglichkeit, jetzt noch weitere Kärtchen für Argumente oder für Gegenstände einzubringen.

#### Gemeinschafts-Plakat

Als Abschluss könnt ihr ein Plakat gestalten, auf das ihr die Dinge klebt und malt, bei denen ihr euch einig seid, dass sie allen gehören sollten. Ihr könnt es mit „Das ist für uns alle da!“ betiteln und auch die von euch gesammelten Argumente dazukleben.

## Sternsingeraktion 2008

Rund um die Sternsingeraktion war wieder viel los...

### ...Besuch aus Brasilien

Im Vorfeld der Aktion waren zwei Mitarbeiter/innen des CIMI (Indianermissionsrat der brasilianischen Kirche) zu Gast: Ana Socorro Theisen (sie arbeitet mit den Pirahã-Indios am Rio Madeira) und Helton Rodrigues Paes, vom Volk der Mura. CIMI, die langjährige Partnerorganisation der DKA, wurde ja bei der Sternsingeraktion 2008 als Modellprojekt näher vorgestellt.

Insgesamt freuten sich fünf Pfarren und eine Schule über einen Besuch der beiden Gäste. Außerdem gab es bei einem Workshop-nachmittag und einem Austauschabend die Möglichkeit, unsere Gäste kennen zu lernen.

So konnten bei diesen Begegnungen viele bei der Sternsingeraktion Engagierte mehr über Brasilien erfahren, ein konkretes Projekt näher kennen lernen und v.a. Helton und Ana Socorro treffen, die nicht nur die so wichtige Arbeit mit und für die indigene Bevölkerung in Brasilien leisten, sondern einfach auch persönlich beeindruckten.

### ...Materialausgabe im Jungcharbüro

Die Plakate, Flugzettel, Kindergeschenke, Folder, etc. sind im Jungcharbüro bestellt, abgeholt und verschickt worden. Diareihen, Fotosets, Videos und DVDs wurden für die Vorbereitung ausgeborgt.

### ...Dankeschön!

Nach der Aktion gab es die Möglichkeit zu Austausch und Feiern beim DKA-Cocktail mit Buffet, Shakes und Musik der „Sterndeuter“.

Als Dankeschön für alle Sternsingerkinder luden wir zum DKA Danekino, bei dem wir uns den Film „Winky will ein Pferd“ angeschaut haben.

Bei alledem noch nicht erwähnt ist euer Engagement in den Pfarren: die Vorbereitungstreffen, Liedproben, das Schminken und Umziehen, die vielen Stiegenhäuser, Türen, an die geklopft, Segenswünsche, die gebracht, Lieder, die gesungen, und Sprüche, die aufgesagt wurden,... und noch so vieles mehr.

Die Sternsingeraktion 2008 ist erfolgreich zu Ende gegangen. Euch allen, die ihr zum Gelingen beigetragen habt, ob als DKA-Verantwortliche/r, Begleitperson, Helfer/in oder als Sternsinger/in: ein großes, großes Danke für euren Einsatz und euer Engagement!

Das heurige Ergebnis stand bei Redaktionsschluss des **kumquats** noch nicht fest, wird aber auf unserer Homepage (<http://wien.jungchar.at>) nachzulesen sein und im nächsten **kumquat** verkündet.

Clara Handler

Während der Aktion war das Interesse der Medien wieder groß. Bei Auftritten im Fernsehen, im Radio und in Zeitungen wurde über die Dreikönigsaktion berichtet – siehe auch im Artikel „Sternsinger/innen in den Medien“ auf dieser Seite.



sternsinger/innen  
in den medien und bei promis

Auch heuer war das Interesse der Medien und der Prominenten/innen an der Sternsingeraktion wieder groß. Das tolle Engagement der vielen Sternsinger/innen begeisterte Radio, Tageszeitungen und Prominente. Darunter waren einige aufregende und sehr frühe Auftritte für die Sternsinger/innen dabei – wie zum Beispiel bei „Guten Morgen Wien“ bei Radio Wien und der Besuch beim Bundespräsidenten Fischer. Auch Kardinal Schönborn wurde von Sternsinger/innen besucht und bedankte sich bei ihnen stellvertretend für alle, die sich wieder für Menschen in Not eingesetzt haben.

So geht die Sternsingeraktion für dieses Jahr mit einem guten Medienecho zu Ende und wir möchten uns bei euch allen für euer Engagement, euren unglaublichen Einsatz für die Menschen in der „Dritten Welt“ und eure Flexibilität bei Medienauftritten und Promibesuchen bedanken, denn ohne euch wäre auch dieses Jahr die Sternsingeraktion bei Weitem nicht so gut verlaufen und das Interesse und die Diskussion über die Situation benachteiligter Menschen nicht so groß. Vielen Dank!

## das geht mich nichts an!

Ein entwicklungspolitisches Wochenende für dich.

Unsere Welt da draußen ist widersprüchlich. Und vieles ganz schön ungerecht. Ein Wochenende, bei dem wir gemeinsam kochen und essen, Hintergründe aufspüren, Infos bekommen, Weltsicht entwickeln. Und dabei mit anderen über Gott und die Welt reden.

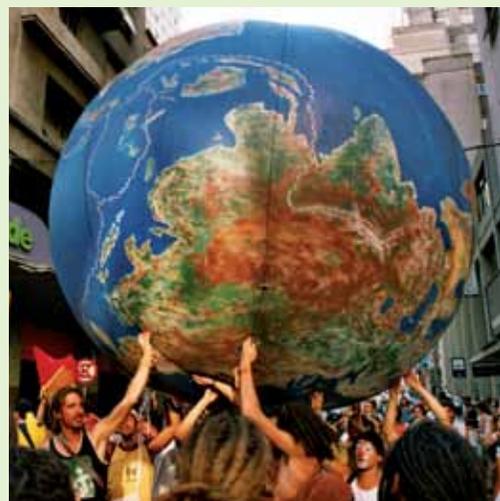
Wir freuen uns, wenn du auch dabei bist!

Wann: Sa./So. 26.-27. April 2008

Wo: Burg Wildegg

Anmeldung bis 7. April 2008

Nähere Infos bekommst du im Jungcharbüro unter 01/890 5155-3396, per E-Mail [dlwien@jungchar.at](mailto:dlwien@jungchar.at) oder auf der Homepage <http://wien.jungchar.at>.



## Was hat der Palaverbaum mit Demokratie zu tun?

**Mitbestimmung und Demokratie sind keine rein europäischen Erfindungen. In vielen nicht-westlichen Gesellschaften finden wir traditionelle Formen der Mitsprache und der Mitgestaltung. Statt bei anderen Gesellschaften westliche demokratische Modelle einzufordern oder sie ihnen gar aufzuzwingen, sollten vorhandene traditionelle Mitbestimmungsformen gewürdigt und gestärkt werden. Die Dorfversammlung unter dem Palaverbaum ist eine solche Form der Mitbestimmung im Senegal.**

Ein Bericht von Gaby Gmeindl, Welthaus Graz

Langsam füllt sich der Verhandlungssaal. »Symbiose«, eine senegalesische Nicht-Regierungsorganisation (NGO) hat zur Konferenz geladen. Seit den frühen Morgenstunden sind die Delegierten aus den Dörfern zu Fuß hierher unterwegs.

Thierno Diba, Dorfchef von Mabo tritt ein, in einer weißen Djellaba und einem Fez auf dem Kopf, der Tracht muslimischer Männer. Würde, Ansehen und Autorität dieses betagten Herrn sind im Raum spürbar. Neben ihm setzt sich Aliou Gueye, Präsident der Landgemeinde Kaymor, gekleidet in einen Boubou, dem festlichen senegalesischen Männerkleid. Khadi Sow, Frauenbeauftragte des Dorfes Kaymor trifft ein. Sie hat durch Schulungen der »Symbiose« zuerst lesen und schreiben gelernt, dann Gemüseanbau und Vermarktung der Produkte. Dieses Wissen gibt sie jetzt an die Frauen in ihrem Dorf weiter.

Um neun Uhr sitzen etwa 40 Delegierte von Dörfern und Landgemeinden, Mitarbeiter der »Symbiose« und ich als österreichischer Gast um den Konferenztisch. Malick Ba, eröffnet mit einem Gebet. „So wie es bei uns üblich ist, bitten wir zu Beginn um Gottes Segen, jeder nach seiner Religion.“ Moslems und Christen bitten Gott gemeinsam um den heiß ersehnten Regen.

Schon 1972 hat der senegalesische Staat damit begonnen, die Verwaltung näher an die Bevölkerung heranzubringen. Es wurde die Gebietskörperschaft der Landgemeinde geschaffen, heute gibt es im Senegal 320 Landgemeinden. Früher wurde alles von Dakar, der Hauptstadt aus bestimmt. Die Vertreter des Staates residierten in der jeweiligen Provinzhauptstadt.

„Der Staat hat jetzt zwar dezentralisiert, uns aber wieder allein gelassen. Bis heute ist das so“, wirft Aliou Gueye ein. „Ich bin eine ganze Legislaturperiode lang im Gemeinderat gesessen und habe überhaupt nichts verstanden. Ich habe nie eine Schule besucht, wie soll ich da die Gesetze verstehen und unser Budget verwalten können?“, beschwert sich Amadou Sow, Kleinbauer aus Kabakoto.

Die »Symbiose« begann 2001 die von der Bevölkerung gewählten Gemeinderäte für ihre Aufgaben auszubilden. Unterstützt wird sie dabei von den österreichischen Organisationen Welthaus Graz und HORIZONT 3000.

„Dann sind wir draufgekommen, dass es durch unsere parteipolitische Zugehörigkeit oft zu Streitereien im Gemeinderat kam. Und am schlimmsten ist es, wenn im Senegal Wahlen stattfinden. Wochen vorher und nachher gibt es Unruhen, die Arbeit im Gemeinderat ist dadurch sehr beeinträchtigt“, erzählt Aliou Gueye.

In einer Landgemeinde gibt es gesetzlich festgelegt 32 Gemeinderäte. Eine Gemeinde umfasst aber bis zu 100 Dörfer. Viele Dörfer und die Bevölkerung mit ihren Anliegen sind im Gemeinderat daher gar nicht vertreten.

Angesichts dieser Probleme besinnt sich die »Symbiose« einer uralten senegalesischen Tradition – des PENC. PENC ist ein Wort aus dem Wolof, der Nationalsprache im Senegal, und bedeutet Palaverbaum. Seit Menschengedenken versammelt sich der Ältestenrat, die weisen Männer des Dorfes, um den Palaverbaum, um Probleme zu diskutieren und Entscheidungen zu treffen. Könnte der PENC nicht für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht werden? Frauen, Jugendliche, Bauern und Bäuerinnen, Viehzüchter/innen? Dieser Vorschlag wird von der Bevölkerung freudig angenommen – demokratische Diskussion und das solidarische Mittragen von getroffenen Entscheidungen ist im PENC lang geübte Praxis.

„Vor zwei Jahren wollte eine französische Tourismusagentur bei uns ein Jagdrevier errichten. Der PENC wurde einberufen, wir haben gemeinsam die Vor- und Nachteile abgewogen und sind zu einer klaren Ablehnung dieses Projektes gekommen. Wir haben unsere Entscheidung dann mit dem Gemeinderat diskutiert und uns gemeinsam erfolgreich gegen das Jagdrevier zur Wehr gesetzt.“

Die Delegierten rufen begeistert durcheinander: „Der Gemeinderat alleine hätte wahrscheinlich anders entschieden. Die Politiker sehen zuerst immer nur das Geld, das so ein Projekt gebracht hätte. Aber die direkten Auswirkungen auf das Leben in unseren Dörfern, auf unsere Umwelt...“

„Die Informationen zwischen PENC und Gemeinderat fließen, auch aus den entferntesten Dörfern.“ „Sogar wir Frauen wissen genau was passiert und reden mit. Das hat es ja bei uns noch nie vorher gegeben.“ „Nachdem wir gesehen haben, wie gut die Zusammenarbeit zwischen PENC und Gemeinderäten in der Landgemeinde Kaymor funktioniert, wollten wir das in unserer Gemeinde auch haben!“

Heute arbeitet »Symbiose« in sechs Landgemeinden. PENC und Gemeinderäte werden laufend unterstützt und geschult.

„Jetzt ist es an der Zeit, dass auch Frauen in den Gemeinderat kommen“, fordert Khadi Sow. „Ja, ihr vom PENC seid sicher die besten Anwärterinnen für die zukünftigen Plätze im Gemeinderat. Aber ihr Frauen müsst um die Plätze auch kämpfen, freiwillig werden sie euch nicht abgetreten.“ Das selbstbewusste Auftreten der Frauen macht mich sicher, dass sie diese Herausforderung annehmen werden.

Gaby Gmeindl ist Projektreferentin für den Senegal beim Welthaus in Graz.



# von menschen und ein gruppenstunde

für 11- bis 14

## hintergrund

Jeden Tag treffen wir sehr viele unterschiedliche Menschen. Manchmal nehmen wir sie gar nicht so richtig wahr, wir gehen aneinander vorbei, beeilen uns zur Straßenbahn oder woanders hin. Wenn wir aufschauen, die Menschen um uns herum betrachten, ordnen wir sie ein: gestresste Mutter mit Kind, junger türkischer Mann, biedere, strickende Oma. Die Frau ist aber womöglich gar nicht die Mutter des Kindes, der Mann kann auch aus einem anderen Land kommen oder die ältere Dame in ihrer Freizeit ganz etwas Ausgefallenes tun. Instinktiv geben wir diesen Menschen aber „Identitäten“ und stecken sie „in Schubladen“. Das tun wir, um mit unserer Umwelt leichter umgehen zu können. Wir bringen Ordnung ins Chaos, um nicht alles „unsicher“ zu lassen, sondern einen Plan zu haben. Spannend sind die Fragen rund um diese Ordnung: Wie wir ordnen, mit welchen Vorurteilen oder mit welchen Bildern im Kopf wir der Welt begegnen und woher diese Bilder kommen.

## ziel

In dieser Gruppenstunde wollen wir unsere „Denkschubladen“ öffnen, hineinschauen und die Einteilungen hinterfragen.

## material

Verschiedene Bilder aus Magazinen, Tageszeitungen und Zeitschriften von unterschiedlichen Menschen

Das Bild auf dieser Seite sowie die unten stehenden links findest du auf der Homepage <http://wien.jungschar.at/kumquat>:

Bilder von L. Seddigh:

[http://www.yazdanfar.se/wp-content/laleh\\_seddigh.jpg](http://www.yazdanfar.se/wp-content/laleh_seddigh.jpg)

<http://justlooking.recursion.org/laleh-seddigh-20050514183449.jpg>

Bilder von Dr. Wangari Maathai:

<http://siteresources.worldbank.org/NEWS/Images/091505-Maatha.jpg>

<http://greenbeltmovement.org/images/gal/gbmwm03.jpg>

## Einstieg

Ihr setzt oder stellt euch im Kreis auf. Jedes Kind überlegt für seine/n Nachbar/in eine fiktive „Identität“, eine „Kategorie“ (z.B. Vegetarier/in, Punk, Student/in, Computer-Freak, Christ/in, Raucher/in, Träumer/in,...). Diese schreibt ihr auf ein Post-It oder einen Zettel und klebt ihn der betreffenden Person auf die Stirn oder auf den Rücken, sodass nur die anderen Mitspielenden ihn lesen können. Es geht nun darum, dass jede/r durch Fragen erraten muss, wer er oder sie ist. Man darf allerdings nur Fragen stellen, die mit Ja oder Nein zu beantworten sind. Wenn man ein „Ja“ als Antwort bekommt, darf man weiter raten, bei einem „Nein“ ist die nächste Person im Kreis dran. Damit man nicht allzu lange warten muss, um wieder eine Frage stellen zu können, ist es ratsam, sich – besonders bei einer größeren Gruppe – in Kleingruppen aufzuteilen.

## Menschen in Schubladen stecken

Beim vorigen Spiel hat man ganz bewusst in vorgegebenen Kategorien gedacht. In einem zweiten Schritt soll es jetzt darum gehen, sich die Voreingenommenheit, von Äußerlichkeiten auf Inneres zu schließen, bewusst vor Augen zu führen.

Du hast aus Magazinen, Tageszeitungen und Zeitschriften (mindestens) fünf verschiedene Bilder von Menschen ausgeschnitten und mitgenommen. Gut wäre es, wenn es Menschen verschiedenen Alters, Herkunft, Hintergrunds, etc. wären, damit hier ein breites Spektrum gegeben ist.

Diese Bilder legst du in die Mitte. Schaut euch die Bilder mal an und überlegt euch Namen für die Personen. Überlegt, wo diese Personen wohnen könnten, was ihre Lebensgeschichte ist, wie es ihnen gehen könnte, was sie gern mögen, arbeiten, ob sie eine Familie haben, etc.

## Schubladen öffnen – Schubladen hinterfragen

Tauscht euch darüber aus, nach welchen Merkmalen ihr die Menschen zugeordnet habt und ob es euch leicht oder schwer gefallen ist, die Menschen einzuordnen. Es gibt hierbei keine eindeutige Lösung, sondern vermutlich verschiedene Sichtweisen und Meinungen.

Du hast für ein paar der Bilder herausgesucht, was diese Personen wirklich machen und sind. Hierbei wäre es sehr gut, wenn die Geschichte hinter den Bildern durchaus auch anderes erzählt, als die Bilder auf den ersten Blick vermuten hätten lassen.

Es zeigt sich, dass Menschen oft anders sind, als man auf den ersten Blick annimmt und sich ein „zweites Mal hinschauen“ lohnt. (Eine Möglichkeit, dies auch noch



# schublade

## Modell zum schubladeöffnen

von clemens huber und bettina zelenak  
4-jährige

bildlich zu verdeutlichen, ist, wenn du vorher nur einen Teil des ganzen Bildes verwendet hast und z.B. nur der Gesichtsausdruck allein zu sehen ist. Jetzt kannst du das ganze Bild, inklusive Hintergrund und „Kontext“ zeigen, was vielleicht gleich einen ganz anderen Eindruck der Person hervorruft.)

Bilder bzw. links zu den folgenden Personen findest du auf der Homepage <http://wien.jungschar.at/kumquat>:

Hinter dem Bild der jungen Frau mit dem Kopftuch verbirgt sich z.B. die iranische Rennfahrerin Laleh Seddigh (in den Medien oft „Little Schuhmacher“ genannt). Hier kannst du z.B. das Bild einmal ohne Hintergrund – und als Auflösung mit Hintergrund mit Auto zeigen)

Die andere Frau ist Dr. Wangari Maathai, erste afrikanische Friedensnobelpreisträgerin und stellvertretende Umweltministerin von Kenia.

Der auf Seite 32 abgebildete telefonierende Mann in der Wiener U-Bahn ist Helton Rodrigues Paes, ein Projektpartner der Dreikönigsaktion vom Volk der Mura in Brasilien, der als Lehrer und Ratsmitglied der Indigenen im Amazonasgebiet arbeitet.

Vielleicht fallen euch auch noch andere Personen ein, von denen ihr meint, dass man von ihrer äußeren Erscheinung womöglich andere Schlüsse auf ihr Leben zieht, als tatsächlich stimmen. Du hast aber nicht für alle der Bilder die „wahre“ Hintergrundgeschichte, durch die ihr bemerkt, dass die erste „Schubladezuteilung“ vielleicht nicht ganz richtig und passend war.

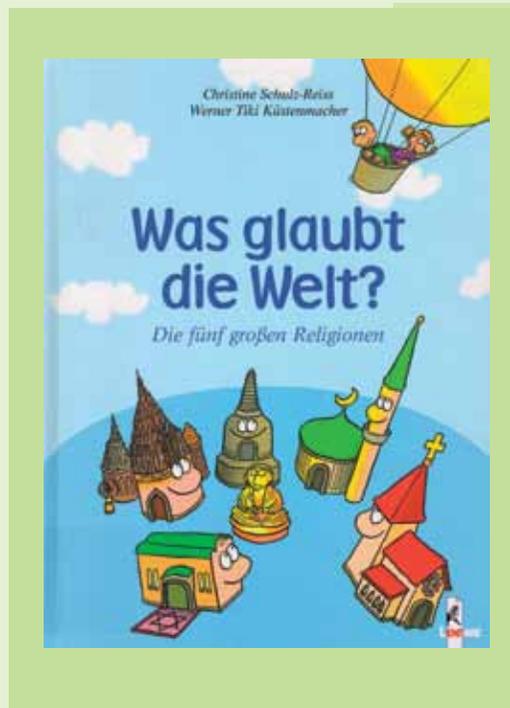
Um Menschen charakterisieren zu können, reicht also nicht nur ein Merkmal oder „eine Schublade“, sondern es braucht mehrere Sichtweisen auf diese Person, mehr „Informationen“ als nur das äußere Bild. Für ein, zwei weitere Personen könnt ihr euch jetzt gemeinsam eine zu der ersten, vorher gesammelten Einschätzung ganz entgegengesetzte überlegen, die viele verschiedene Seiten der Person einfangen kann.

### Wir sind mehr – was sind wir?

Jedes einzelne Mitglied deiner Gruppe ist eine Person mit verschiedenen Aspekten und auch womöglich anders, als sie auf den ersten Blick wirken würde. Ihr seid verschiedene Personen, aber etwas, was ihr alle gemeinsam habt, ist, dass ihr bei der Jungschar oder den Ministrant/innen eine Gruppe seid. Zum Abschluss könnt ihr euch überlegen, welcher (Gruppen-)Name all diese Unterschiedlichkeiten, die die einzelnen Mitglieder mitbringen und die ja auch eure Einzigartigkeit als Gruppe ausmachen, eure Vielfalt ausdrücken könnte. Wie müsste dieser lauten, um möglichst viele Aspekte von euch widerzuspiegeln?

## Büchertipp!

Zwei Bücher zum Thema „andere Religionen“ gibt es im Jungscharbüro zum Ausborgen:



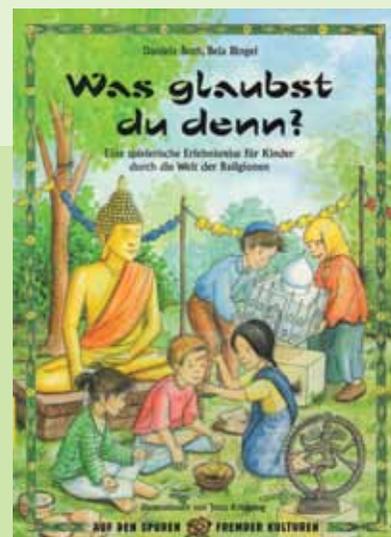
Warum sind Kühe in Indien heilig? Wieso tragen muslimische Frauen manchmal ein Kopftuch? Was haben Mandalas mit Religion zu tun? Welche Bedeutung hat die Taufe für Christ/innen? Und was feiern die Juden am Sabbat? Jede Religion hat ihre Besonderheiten.

Anschaulich, spannend und lebensnah werden die Wurzeln, Rituale und Glaubensinhalte der fünf großen Religionen beschrieben und gezeigt, dass es nicht nur Unterschiede, sondern auch viele Gemeinsamkeiten gibt.

Schulz-Reiss, Christine: Was glaubt die Welt? Die fünf großen Religionen. Bindlach: Loewe, 2004. – 152 S.

Eingebettet in die Rahmenhandlung einer Reise gelangt das Mädchen Jasna zu sechs Orten, die zugleich auch exemplarisch für die großen Religionen der Welt stehen. Neben Sachinformationen und Geschichten über Religionen, Kulturen und Länder finden sich Spiele, Lieder, Bastelanleitungen, Rezepte und viele Vorschläge, um mittels Hören, Schauen, Gestalten und Reden Verständnis und Achtung für die jeweils unbekannte und fremde Religion zu wecken.

Both, Daniela; Bingel, Bela: Was glaubst du denn? Eine spielerische Erlebnisreise für Kinder durch die Welt der Religionen. Münster: Ökotopia, 2000. – 133 S.



## **Kinder, die mich Kraft kosten**

**Abendreihe am 5. und 12. März 2008**

Warum Kinder in bestimmten Situationen verstärkt meine Aufmerksamkeit und Energie brauchen, kann viele Gründe haben. Meistens sind diese für uns Gruppenleiter/innen nicht sofort erfassbar, aber oft empfinden wir die Situationen als sehr mühsam...

Wir wollen uns an diesen beiden Abenden damit befassen, warum sich Kinder in manchen Situationen „schwierig“ verhalten, was wir darunter überhaupt verstehen und welche Möglichkeiten es gibt, damit umzugehen.

Dabei hast du die Chance, ganz konkrete Erfahrungen einzubringen, verschiedene Handlungsmöglichkeiten auszuprobieren und vor allem dich mit anderen Gruppenleiter/innen auszutauschen. Besonders den von Teilnehmer/innen mitgebrachten Erfahrungen wollen wir viel Platz geben, im Rollenspiel und mit ähnlichen Methoden gemeinsam Lösungen suchen.

### **Wann:**

**1. Termin: 5. März 2008 – 18-21 Uhr**

**2. Termin: 12. März 2008 – 18-21 Uhr**

**Ort: Jungschärbüro, 1080 Wien, Alserstraße 19**

Anmelden kannst du dich auf der Homepage <http://wien.jungschär.at> und im Jungschärbüro unter 01/890 51 55-3396. Anmeldeschluss ist am 22. Februar 2008.



## **Jungschärbüro**

### **Öffnungszeiten:**

Mo geschlossen,  
Di, Mi 9-17 Uhr  
Do 13-19 Uhr,  
Fr 9-13 Uhr

### **Geänderte Öffnungszeiten:**

Von 21. Jänner – 17. Februar ist das Jungschärbüro halbtags geöffnet (Di 13-17, Mi 9-13, Do 13-19, Fr 9-13).

In der Karwoche ist das Büro am Di. 18. März von 13–17 Uhr geöffnet, am Mi. 19. März von 9–13 Uhr.

Von 18. Februar bis 10. März, von 20. bis 25. März, am 1., 2., 12., 13., 22. und 23. Mai sowie am 5. Juni ist das Büro geschlossen.

An den geschlossenen Tagen hast du die Möglichkeit, uns eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter oder per E-Mail zu hinterlassen. Wir melden uns dann, sobald als möglich.

**Das Jungschärbüro übersiedelt wieder zurück in die renovierten Räumlichkeiten am Stephansplatz. Mehr Infos auf der Rückseite des kumquats und auf <http://wien.jungschär.at>!**

## **Das Jungschärbüro übersiedelt! Extra-Terminblatt im kumquat eingeleitet**

### **denkmal bauen**

Im Gruppenraum liegen viele Gegenstände herum, die ihr nicht wirklich benötigt? Deine Kinder haben wieder einmal Lust, eine größere Bastelaktion zu machen? Dann könnt ihr euch überlegen, wofür ihr gerne ein Denkmal bauen würdet. Das können Personen, Themen, Orte, Tiere u.v.m. sein.

Vielleicht wollt ihr ja auch eurer Gruppe ein Denkmal setzen? Dazu könnt ihr überlegen, was euch als Gruppe besonders ausmacht: Was macht ihr gerne? Welche Spiele sind eure Favoriten? Aber auch: Welche unterschiedlichen Kinder gibt es in der Gruppe? Das alles könnt ihr dann mit Hilfe von Papier, Draht, alten Tüchern, leeren Joghurtbechern und was ihr sonst noch alles findet darstellen.

### **der ball ist rund.**

Ab 5. März gibt es im ZOOM Kindermuseum eine neue Mitmach-Ausstellung für 6- bis 12-Jährige, bei der sich alles „rund um den Ball“ dreht: Wer kennt die 4000-jährige Geschichte des Balls und seine erstaunlichen physikalischen Eigenschaften? Warum hat das runde Ding so viele Ecken? Was ist eine Bananenflanke? Und wie viele Kilometer läuft ein Fußball-Spieler in 90 Minuten? Diese und mehr Fragen werden in der interaktiven Ausstellung beantwortet.

ZOOM Kindermuseum, 1070 Wien, MuseumsQuartier, Museumsplatz 1  
Information und Reservierung: 01/524 79 08, [www.kindermuseum.at](http://www.kindermuseum.at)  
Beginnzeiten: Mo-Fr. 14 Uhr und 15:30 Uhr, Sa, So. 10-17:30 Uhr  
Dauer: 90 Minuten, 5,- Euro/Kind, 3,50 Euro/Erwachsene (ab 10 Kindern 4,- Euro/Kind, 2 Begleitpersonen gratis)

### **bibliivity**

Activity ist als Spiel wohl bekannt: Begriffe werden auf Kärtchen geschrieben, gezogen und dann für den Rest der Gruppe aufgezeichnet, erklärt oder pantomimisch dargestellt. Die anderen Kinder versuchen zu raten, worum es sich bei dem dargestellten Wort handelt.

Activity kann natürlich mit jedem beliebigen Thema gespielt werden: u.a. auch mit dem Thema „alles rund um die Bibel“. Die Begriffe sollten natürlich so gewählt sein, dass deine Kinder die Personen, Orte oder Geschichten (Gleichnisse...) auch gut kennen und somit leicht zeichnen/erklären/darstellen und erraten können.

Bibliivity kann auch ein sehr netter, bewegter Einstieg in ein konkretes biblisches Gruppenstunden-Thema sein.

## **Wir reden drüber** **Drei Abende rund um das** **Thema sexuelle Gewalt und Prävention**

Sexuelle Gewalt ist nach wie vor oft ein Tabuthema. An drei Abenden wollen wir „drüber reden“, um in der kirchlichen Kinderarbeit Tätern möglichst wenig Betätigungsfeld zu bieten und um Kinder so gut wie möglich zu schützen.

Dafür ist es wichtig, Bescheid zu wissen: Was ist sexuelle Gewalt? Wen betrifft sie, wer sind die Täter? Was soll ich machen, wenn ich den Verdacht habe, dass ein Kind Opfer von sexueller Gewalt ist?

Es ist auch wichtig, im alltäglichen Umgang mit Kindern genau hinzuschauen: Wo werden die Grenzen von Kindern überschritten? Eine Reflexion des eigenen Verhaltens und auch ein Blick auf den Umgang anderer mit Kindern sind Voraussetzungen dafür.

Es ist aber auch wichtig, auf unsere Möglichkeiten in der kirchlichen Kinderarbeit zu schauen: In der Art, wie wir mit Kindern umgehen, und bei der Entscheidung, was wir mit Kindern machen, können wir einen Beitrag zur Prävention von sexueller Gewalt leisten.

**Wann: Dienstag, 8., 15. und 22. April 2008, jeweils von 18-21 Uhr**

**Wo: Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19**

Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung bis spätestens 30. März auf <http://wien.jungschar.at> oder unter 01/890 51 55-3396.



## **Wagt! Das Jungsbüro übersiedelt!**

### **Offenlegung gem. §25/4 Mediengesetz**

**kumquat** ist die Zeitschrift der Katholischen Jungsbüro der Erzdiözese Wien für Jungsbüro- und Ministrant/innen-Gruppenleiter/innen. **kumquat** dient der Information und der Unterstützung der Arbeit der Gruppenleiter/innen.

**kumquat**, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 08/1 – März, April, Mai 2008; die nächste Ausgabe erscheint Mitte Mai;

Medieninhaberin: Katholische Jungsbüro Erzdiözese Wien – Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungsbüro, A-1080 Wien, Alserstraße 19, Tel. 01-8905155/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: [dlwien@jungschar.at](mailto:dlwien@jungschar.at), [wien.jungschar.at](http://wien.jungschar.at)

Team: Clara Handler, Clemens Huber, Johannes Kemetter, Dominik Mach, Sandra Fiedler, Andrea Jakoubi  
Chefredakteurin, Endredakteurin: Andrea Jakoubi  
Redakteurin Weltteil: Clara Handler  
weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Gerald Faschingeder, Gaby Gmeindl, Julia Günther, Sabine Kräutelhofer, Jutta Niedermayer, Christina Schneider, STUBE, Hanni Traxler, Ena Vichytil, Christoph Watz, Kathrin Wexberg, Betti Zelenak  
Photos: Christina Schneider (Seite 14 oben), Jungsbüro St. Gertrud (Seite 5 rechts, 6), Jungsbüro Am Schüttel (Seite 12, 21), Jungsbüro Breitensee (Seite 16, 17, 18, 19), Jungsbüro Oberbaumgarten (Seite 1), Jungsbüro St. Thekla (Seite 20, 24), Jungsbüro Pötzleinsdorf (Seite 25), Archiv DKA (Seite 30-32), alle anderen Archiv Jungsbüro

Layout, Bildbearbeitung: Christina Schneider  
Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, Leystraße 43

**Liebe kumquat-Leserin!**  
**Lieber kumquat-Leser!**

„feiern!“, „Himmel“, „laut“ und „mobil“ – das waren die letzten **kumquats**, die zu dir ins Haus gekommen sind. Neben jeder Menge ehrenamtlicher Arbeit stecken hinter dieser Zeitschrift auch Kosten für Druck und Versand – genauer gesagt: für ein Jahr **kumquat** pro Person ca. 12 Euro. Deshalb findest du einmal im Jahr im **kumquat** einen Zahlschein – wir freuen uns, wenn du oder die Jungsbüro deiner Pfarre das **kumquat** mit einer Spende unterstützt!

# Das Jungschärbüro übersiedelt!

## **Das Jungschärbüro übersiedelt!**

Nachdem die Renovierung des Stockwerkes am Stephansplatz nach 2 Jahren abgeschlossen ist, kann das Jungschärbüro wieder zurück an seinen alten, neuen Platz ziehen.

Bis 2. März 2008 sind wir noch in unseren Räumlichkeiten im 8. Bezirk, Alserstraße 19 unter der Telefonnummer 01/ 890 51 55-3396 zu erreichen.

Von 3. März – 10. März 2008 ist das Büro aufgrund des Umzugs geschlossen!

Ab 11. März 2008 findest du uns wieder im 1. Bezirk, Stephansplatz 6/6/618. Hier sind wir auch wieder unter unserer alten Telefonnummer 01/ 51 552-3396 erreichbar!

Wie gewohnt gibt es im Jungschärbüro Beratung – Behelfe – Materialien – Bibliothek – Informationen u.v.m. für dich und die Arbeit mit deinen Jungschärbkindern und Ministrant/innen.

Alle aktuellen Informationen zum Umzug findest du auf <http://wien.jungschär.at>.

